

JJ

580

11.580

00142
500

IV.

Der verlorene Cyklus böhmischer Herrscherbilder
in der Prager Königsburg.

Von

Professor Dr. Joseph Neuwirth.

Mit vier Lichtdrucktafeln.

Prag 1896.

Selbstverlag des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

K. u. k. Hofbuchdruckerei A. Haase.

Aus dem 35. Jahrgange der „Mittheilungen des Vereines für Geschichte der
Deutschen in Böhmen“ besonders abgedruckt.



Einleitung.

Die Studie über den verlorenen Cyclus böhmischer Herrscherbilder in der Prager Königsburg führt ein längst zugrunde gegangenes Denkmal spätmittelalterlicher Malerei Böhmens wissenschaftlicher Betrachtung zu. Der Gedankenkreis, welcher die Schöpfungen der böhmischen Wandmalerei unter Karl IV. befruchtete, erfährt durch den Nachweis dieses umfangreichen Denkmals eine nicht unwesentliche Erweiterung. Deshalb durfte wohl auch die Untersuchung über die Bilder der Herrscher Böhmens in dem Prager Königsschlosse unter die Studien zur Geschichte der Gothik in Böhmen eingereiht werden. Stammen die Quellen der Ueberlieferung der Bilder und Inschriften auch erst aus dem 16. Jahrhunderte, so liegt doch die Ausführung des Cyclus selbst höchst wahrscheinlich größtentheils in der kunstfrohen Zeit des großen Königes aus dem Luxemburger Hause, dem Böhmen die herrlichsten Werke mittelalterlicher Kunst dankt.

Brüxlegg, am Tage des heil. Laurentius 1896.

Joseph Neuwirth.

Introduction

The first part of the book is devoted to a general survey of the history of the subject. It begins with a brief account of the early attempts to explain the phenomena of life, and then proceeds to a more detailed examination of the various theories which have been advanced from time to time. The second part of the book is devoted to a critical examination of the most important of these theories. It begins with a discussion of the theory of spontaneous generation, and then proceeds to a discussion of the theory of evolution. The third part of the book is devoted to a discussion of the various methods which have been employed to test the validity of these theories. It begins with a discussion of the method of observation, and then proceeds to a discussion of the method of experiment. The fourth part of the book is devoted to a discussion of the various applications of the principles of biology to the various branches of human knowledge. It begins with a discussion of the application of biology to medicine, and then proceeds to a discussion of the application of biology to agriculture, industry, and the arts.

By J. H. M. Smith

Die Brandkatastrophe vom 9. Juni 1541, welcher die Landtafel Böhmens zum Opfer fiel, hat auch den Bestand der Residenz der böhmischen Könige auf dem Gradschin überaus schwer geschädigt. Nur ein verhältnißmäßig geringer Theil der alten Königsburg überdauerte den für ganz Böhmen so verhängnißvollen Unglückstag, der auch dem Prager Dome bedeutenden Schaden zufügte. König Ferdinand I. war zwar sofort mit Umsicht und Opferwilligkeit bemüht, nach Kräften für die Behebung des Schadens und für die Wiederinstandsetzung des Königsschlusses einzutreten; doch der größere Theil der als herrlich gerühmten Anlage sowie die Innenausstattung war für immer verloren.

Dies ist um so mehr zu bedauern, weil die Prager Burg vor dem Brande im Jahre 1541 zweifellos nächst Karlstein das künstlerisch bedeutendste Werk gothischer Profanbaukunst war, an welchem zwei ganz verschiedene Richtungen und Meister der Gothik Antheil hatten. War der ältere Theil noch unter König Johann von Luxemburg durch seinen Sohn Karl „ad instar domus regis Francie“ mit Anlehnung an die in Frankreich üblichen Kunstanschauungen neu in Stand gesetzt worden, so waren von letzteren doch ganz außerordentlich jene Constructionsgedanken und Kunstformen verschieden, welche Benedict Rieth in den Tagen Wladislaws II. beim Um- und Erweiterungsbaue des Prager Königsschlusses zur Geltung zu bringen suchte. Während die Art des genannten Baumeisters sich noch nach dem vielbewunderten Wladislaw'schen Saale beurtheilen läßt, dem die Feuersbrunst von 1541 nicht allzugroßen Schaden brachte, ist von dem offenbar weit ansehnlicheren Baue des 14. Jahrhunderts, in welchem gewissermaßen die Beziehungen der Luxemburger zum französischen Königshause krystallisirten, gar nichts übrig geblieben. Ebenjowenig ist von dem reichen Bilderschmucke erhalten, mit welchem einst der von den Luxemburgern würdig erneuerte Theil der Burg bedacht worden war.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß man nach dem verläßlichen Zeugnisse gut unterrichteter Zeitgenossen, welche die Prager Residenz und ihre

Innenausstattung vor dem Brande von 1541 in allen Einzelheiten genau kennen lernen konnten, den ehemaligen Bestand eines umfangreichen Bilderschmuckes nachzuweisen vermag. Die k. und k. Hofbibliothek in Wien¹⁾ besitzt drei dafür in Betracht kommende Belege; der umfangreichste und wichtigste ist die Handschrift Nr. 8043 (Hist. prof. 331), die anderen enthalten die Handschriften Nr. 7304 (Hist. prof. 760) und 8491, welche die Richtigkeit der Angaben in der erstgenannten jüngeren Quelle zu überprüfen ermöglichen. In gewisser Hinsicht erscheinen die Handschriften Nr. 7304 und 8491 als die zuverlässigeren, weil sie nachweisbar schon vor der Katastrophe von 1541 entstanden; allein die Handschrift Nr. 8043 steht ihnen nur um wenig nach, da sie, obzwar erst nach dem Brande von 1541 angelegt, auf einer älteren, gleichfalls vor dem Hradschinbrande hergestellten Vorlage beruht, welche mehr als die Handschriften Nr. 7304 und 8491 geboten zu haben scheint. Denn während letztere sich nur auf Textangaben beschränkten, bietet erstere auch ein Abbildungsmaterial, das allerdings mit Vorsicht zu beurtheilen, aber für Böhmens Kunstgeschichte nicht ohne Interesse ist.

Die älteste Ueberlieferung der Bilderinschriften liegt in der Wiener Handschrift Nr. 7304 (Hist. prof. 760) vor, die außer einem Titelblatte und sechs beschriebenen Blättern nur noch zwei leer gebliebene Blätter (21·3 cm × 16·3 cm) zählt. Der Titel lautet:

Cronica Ducum: Regum, et
Imperatorum Reg-
ni Bohemie
in Arce Pragensi depicti et
conscripti.

Etwas gegen links rückt darunter der alte Katalogisierungsvermerk MSC: Histor. 1123/S. N. und neben dem Bibliotheksstempel ist links noch die Angabe 8162 b sichtbar.

Die einzelnen Angaben setzen mit Herausrückung des betreffenden Eigennamens der Herrscher ein und reihen sich nach kleinen Zwischenräumen aneinander. Da trotz des noch reichlich zur Verfügung stehenden Raumes auf König Ludwig gar keine Rücksicht genommen ist und die Inschriften mit der Todes- und Beisetzungsverzeichnung Wladislaws II.

¹⁾ Der verehrlichen Direction der k. und k. Hofbibliothek in Wien, besonders Herrn Hofrath Dr. R. v. Zeißberg, ist Verf. für die lebenswürdige Unterstützung der Arbeit durch Zusendung der Handschriften und die Bewilligung zu photographischen Aufnahmen zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

schließen, während die beiden anderen Quellen schon König Ludwig und seinen Tod einbeziehen, so ist die Handschrift Nr. 7304 augenscheinlich noch bei Lebzeiten König Ludwigs angelegt und vor der Katastrophe von 1526 vollendet worden. Ihr zunächst steht die Wiener Handschrift Nr. 8491. Dieselbe umfaßt 7 Papierblätter (29.2×20.5 cm), von denen die beiden ersten nicht zum eigentlichen Gegenstande gehören und nur theilweise beschrieben sind; auf Bl. 1 ist rechts oben die Angabe beigefügt „Bohemorum Ducum et Regum nomina et gesta in Aula Regia Pragae descripta“ und die daneben stehende Nr. 333 spricht dafür, daß die Handschrift einer andern, wohlgeordneten Büchersammlung entstammt. Die Inhaltsangabe erweist sich nahezu als eine wortgetreue Wiederholung der Inhaltsbezeichnung auf Bl. 3, welches wie die folgenden Blätter eine alte, bei den Citaten festgehaltene Blätterzählung ausweist und auf das Folgende mit dem Titel „Bohemorum Ducum atque Regum nomina ac gesta Pragae in Aula Regia ordine vt sequitur descripta“ Bezug nimmt.

Den Inhalt bilden wie in der Handschrift Nr. 7304 kurze Angaben über die Beherrscher Böhmens, von dem Ahnherrn der nationalen Dynastie Přemysl ausgehend und bis auf Wladislaw II., woran sich jedoch hier das Epitaph für den im Kampfe gegen die Türken gefallenen König Ludwig noch anschließt; anfangs kurz und dürftig, in allgemeinen und vieldeutbaren Redewendungen gehalten, die sich der Verschwommenheit der ersten Herrscherfagen möglichst farblos anzupassen suchen, werden diese Aufzeichnungen mit dem Erreichen eines geschichtlich zuverlässigen Bodens allmählich nicht nur genauer, sondern auch ausführlicher. Sie befanden sich „in Aula Regia“ zu Prag, womit nur die königliche Residenz auf dem Gradschin gemeint sein kann, wie der Titelzusatz „in Arce Pragensi depicti et conscripti“ der Handschrift Nr. 7304 und eine gleich weiter unten zu berührende Einzelheit der Handschrift Nr. 8043 feststellen lassen. Die Angabe, daß die Aufzeichnung der Namen und Thaten der Herrscher Böhmens „ordine vt sequitur“ erfolgte und sich offenbar an eine bereits vorhandene Anordnung genau hielt, berechtigt zu der Annahme, daß im Augenblicke der Aufzeichnung die dadurch überlieferten „Bohemorum Ducum atque Regum nomina ac gesta“ wirklich auf der Prager Burg vorhanden waren und nach dem thatsächlichen Bestande festgehalten wurden. Befanden sich die mitgetheilten Inschriften in einer bestimmten Reihenfolge, die ja mit dem Ausdrucke „ordine“ besonders hervorgehoben wird nebeneinander, dann müssen diese Angaben, die bis auf den achten Herzog Hostiwit nur nach einer Abwechslung der Ausdrucksweise für den Tod

des Vaters und die Thronbesteigung des Sohnes suchen und, erst von Borivoj angefangen, auf bestimmte Thatfachen Bezug nehmen, noch irgend eine an der Person des Genannten haftende Ergänzung vermittelt haben. Dieselbe bestand, wie die Handschrift Nr. 8043 und der Ausdruck „depicti“ im Titel der Handschrift Nr. 7304 nachzuweisen ermöglichen, in Darstellungen der böhmischen Herrscher, in einer Bilderfolge, die von der grauen Vorzeit bis auf die Gegenwart heraufgeführt worden war. Da unter dem Titel sich die Notiz findet „Scripsi Prage Anno MVXXXIII“ und auf Bl. 5 in den Worten „Pragae Anno domini M·V·XXXIII“ eine damit übereinstimmende Wiederholung begegnet, so müssen die Aufzeichnungen der Wiener Handschrift Nr. 8491 sieben Jahre vor dem verhängnißvollen Brande des Burgviertels erfolgt sein, welcher nebst vielen anderen Ausstattungsstücken der Prager Residenz auch die Bilderreihe der Herrscher Böhmens vernichtete.

Die Wiener Handschrift Nr. 8043, welche 54 Papierblätter (30·5 × 20·2 cm) zählt, ergänzt die eben charakterisirten Quellen in überaus dankenswerther Weise. Wie sich aus der auf Bl. 1, 1' und 2 enthaltenen Widmung ergibt, ließ sie der oberste Erbtruchseß von Böhmen Johann von Hasenburg und Budin für den ihm überaus wohlgesinnten König Ferdinand I. anfertigen, um denselben durch den Hinweis auf die Bilderfolge der Herrscher Böhmens, die dem Brande von 1541 zum Opfer gefallen war, zur Erneuerung des Schmuckes bei der Wiederinstandsetzung der Prager Königsburg anzuregen. Durch beigegebene Abbildungen suchte der für die Sache offenbar warm interessirte Würdenträger, welcher schon vor dem Brande den Herrscherdarstellungen der Prager Residenz die Aufmerksamkeit eines kunstliebenden Vaterlandsfreundes zugekehrt hatte, das Billigenswerthe seines Vorschlages zu veranschaulichen und eine schnellere Zustimmung Ferdinands I. zu seinem Vorschlage zu erreichen.

Der Inhalt der Widmung des Johann von Hasenburg und Budin ist für die ganze Frage von solcher Wichtigkeit, daß seine Mittheilung im vollen Wortlaute an dieser Stelle vollauf gerechtfertigt erscheint:

Bl. 1. Serenissimo Principi et Domino D. Ferdinando. Romanorum. Hungariae, Boemiae, Dalmatiae, Croaciae etc. Regi. Infanti Hispaniarum, Archiduci Austriae. Marchioni Moraviae, Luczemburgensi et Sleziae Principi et Luzanorum Marchioni. Regi et Domino D. suo clementissimo.

In primis Vestrae S. R. M. exopto felicissimum regnandi successum una cum regina et haeredibus Vestre R. Maiestatis, ut Vestrae S. R. M. Deus omnipotens felicem uictoriam in omnes inimicos perpetuamque sospitalitatem tribuere dignetur, tanquam Regi et Domino meo haereditario clementissimoque.

Eo animo semper fueram Serenissime Rex aliquo seruicii genere meam fidem sincerumque animum erga Vestram S. R. M. declarare. Nam cum uideam Vestram R. M. non tantum in alios esse beneficentissimum, sed et erga me gratiosissime esse adfectam iustum esse arbitrabar, ut occasiones quererem quaslibet significandae gratitudinis meae pro tanta in me clementia Vestrae R. M. Laboribus enim ac impensis nullis parcerem, quod intelligerem in rem Vestrae R. M. futurum. Siquidem uidemus omnes Vestram S. R. M. nullis sumptibus, uigilijs et laboribus pro conseruandis Regnis in bona pace, una cum subditis suis, parcere. Quod facile cuiuis est cernere, si considerabit quanta mala et quantę difficultates uenirent in hoc Boemicum Regnum amissa Arce Pragensi per incendium nisi Vestra S. R. M. proprijs sumptibus aedificia in Cineres collapsa et ruinas instaurare procuraret. In quo incendio iura, leges, decreta Ducum Regum Caesarumque quotquot ordine crescente Regno Boemiae fuerunt, interierunt. Extincta etiam fuissent et haec ordo familiarum Statuum dis (Bl. 1') crimina, propriae possessiones, limites et alia id genus, quae magnas controuersias adferre possent, nisi omnipotens Deus Vestram Regiam Maiestatem tanquam alterum Camillum assertorem libertatis et reparatorem rerum amissarum excitasset, qui ista singula singulari consilio et sapientia repararet. Ac non solum ista sed etiam aedificia longe magnificentiora ac sumptuosiora proprio argento in dies erigit. Quo facto Vestra S. R. M. uulgi deplorationem exustae Arcis prioris conuincit. Eae enim praeter omnium opinionem quiddam augustius nobis nascitur. Et quis scire potest? Num fato quodam Arcis uetus aedificium igne uastatum est, ut hoc Regnum celebrius monumentum per vestram S. R. M. in tanto numero peritissimorum Architectorum ad posteros haberet. Et nisi paganorum et hereticorum bella nimium obstarent et impedirent, iam essent aedificia procul dubio restaurata. Ac ne quid peruersitas ingeniorum in Arce Vestrae R. M. desiderare queat, quod uidelicet priorum Ducum Regum et Caesarum uerae picturae Ycones cum incendio perierunt, curauimus illorum morositati repertis in mea tenui Bibliotheca his imaginibus pictis occurrere, quas ante excidium Arcis

uolui mihi excipiendas et delineandas fieri. Duxi itaque officij mei esse, ut pro tot Vestrae S. R. M. in me beneficiis collatis hoc picto libello Vestrae R. M. declarare fidem et gratitudinem meam pro beneuolentia Vestrae R. M. erga me. Quae picturae, si ita placitum fuerit V. R. M. in loco et habitatione priori aut alibi depictae. Et hae picturae si non augustiorem, ut ego existimo, at uenustiore[m] poterint Arcem reddere. Et quanquam intelligo Vestram S. R. M. Dominum meum clementissimum multo maioribus quod conueniret munerari, quam hoc uili et exiguo munusculo, tamen pro singulari benignitate (Bl. 2) et clementia Regia, non dubito quin hoc datum Vestra R. M. grato animo tanquam a fideli subdito sit susceptura. Et me ut solet Vestra S. R. M. tueatur foueat tanquam fidelem Clientulum.

Vestrae S. R. M.

fidelis subditus

Joannes ab Hasenburgk et Budynae
Supremus Regni Boemiae Dapifer.

Die Ueberreichung des Exemplares erfolgte offenbar erst, als die Frage der Innenaus schmückung des Saales oder Palastes der Prager Burg spruchreif wurde. Am 30. Juni 1548 verwies Erzherzog Ferdinand in einem Schreiben an König Ferdinand I. darauf, es solle „auch her Haab euer maj. die gemälde der alten könig hievor zugestellt haben, daraus sich der Maller behelfen möcht“, ¹⁾ und erbat sich am 31. Juli 1548 die Zusendung der „conterfehung der alten khunig“, welche dem Könige „von Johann Hasen sambt iren schriften“ überreicht worden sei²⁾.

Nach der Darlegung des Johann von Hasenburg und Budin war die Burg in Prag durch Feuersbrunst vernichtet worden und erstand durch die Umsicht und Fürsorge Ferdinands I., der ganz im Geiste der Renaissanceanschauungen als „alter Camillus“ gefeiert wird, aufs neue in prächtiger Weise. Der Hinweis auf die beim Brande vernichteten „iura, leges, decreta Ducum, Regum Caesarumque“ sowie auf die im Anschlusse daran offenbar erwähnte Zerstörung der Landtafel stellen es für die Regierungszeit Ferdinands I. außer Frage, daß nur die Brandkata-

¹⁾ Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses. V. Band (Wien 1887), S. I, Nr. 4145.

²⁾ Ebenda. X. Band (Wien 1889), S. CV, Nr. 6091.

strophe von 1541 gemeint sein kann. Die Wiederherstellungsarbeiten waren noch im Gange, aber nicht abgeschlossen, weil die Kriege gegen die Heiden und Häretiker, mit welchen augenscheinlich die Feldzüge gegen die Türken und die Kämpfe gegen die Protestanten in Deutschland näher bezeichnet werden, die Geldmittel des Fürsten stark in Anspruch nahmen; noch erschien die Vorbringung eines Vorschlages für bestimmte Theile des Baues angezeigt und die Möglichkeit einer darauf abzielenden Berücksichtigung gar nicht ausgeschlossen. Dem vaterländisch begeisterten Johann von Hasenburg und Budin lag nun besonders daran, die Bilder der früheren Beherrscher Böhmens, welche bei dem Brande zugrunde gegangen waren, an einem ihrer würdigen Orte in neuer Schönheit erstehen zu sehen; hatte er doch sein Interesse für diese Werke gothischer Malerei in Böhmen bereits vor dem Brande dadurch bethätigt, daß er beschloß, sich eine Copiensammlung derselben herstellen zu lassen. Ein solcher Mann konnte es angesichts der ihm von Ferdinand I. erwiesenen Wohlthaten sehr wohl als seine Pflicht betrachten, seinem Herrn den Vorschlag zu unterbreiten, die Bilder der Fürsten Böhmens abermals zum Schmucke der Prager Königsburg ausführen zu lassen. Als Grundlage für den darauf abzielenden Vorschlag wählte Johann von Hasenburg und Budin die in seiner Bibliothek aufbewahrten Belege für die vor dem Brande bestandene Bilderfolge der böhmischen Herrscher und suchte gewissermaßen durch ganz bestimmte Anträge in Wort und Bild die Einwilligung Ferdinands I. zu erwirken. Denn er legte ihm mit der mitgetheilten Widmung in dem „picto libello“, der uns in der Wiener Handschrift Nr. 8043 erhalten ist, eine vollständige Reihe böhmischer Herrscherdarstellungen bis auf König Ludwig mit den dazu gehörigen Inschriften vor.

Mehr als die Frage, ob Ferdinand I. auf den Antrag Johannis von Hasenburg und Budin einging, interessirt die aus letzterem hervorgehende Thatsache, daß vor dem Brande von 1541 ein umfangreicher Cyclus von Bildern der Beherrscher Böhmens, die von Přemysl, dem Begründer der nationalen Dynastie, ausgingen und bis ins 16. Jahrhundert weitergeführt worden waren, bestanden hat und die Aufmerksamkeit vaterlandsbegeisterter Kunstfreunde auf sich zog. Mit dem Verluste dieser Bilderfolge ist der Bestand der böhmischen Kunstschätze eines Gegenstandes beraubt worden, welcher der kunstgeschichtlichen Forschung hochwichtige Aufschlüsse über die monumentale Malerei des Mittelalters in Böhmen und insbesondere über einen durchaus nicht auf kirchlichem Boden hervortreibenden Zweig derselben hätte vermitteln können. Die in ihrem Kunstwerthe nur an Mittelmäßigkeit streifenden Darstellungen in dem für Fer-

dinand I. bestimmten „picto libello“ des Johann von Hasenburg und Budin bieten dafür eigentlich gar keinen Ersatz, da der erste Blick auf dieselben lehrt, daß sie ganz anderen Stil- und Kunstanschauungen entsprechen, als jene Zeit besaß, in welche die Anordnung der Bilderreihe und der größte Theil derselben angesetzt werden muß.

Doch ist ein bestimmter Zug der Treue, welcher auch die Bildbehandlung in ein günstigeres Licht rückt, der Vorlage des Johann von Hasenburg nicht abzusprechen. Die den Bildern beigegebenen Inschriften sind nämlich zweifellos alt und einer Vorlage entnommen, welche sich mit augenscheinlichem Bestreben nach Genauigkeit dem Originalwortlaute unter den Herrscherbildern der Prager Burg¹⁾ anzupassen suchte. Die Feststellung dieser Thatfache ermöglicht ein Vergleich mit den Wiener Handschriften Nr. 7304 und 8491, deren Angaben über die böhmischen Herrscher abgesehen von ganz geringen Abweichungen einiger Worte und Zahlen vollständig mit den Inschriften übereinstimmen, die den Bildern der Handschrift 8043 beigegeben sind. Diese Uebereinstimmung muß auf eine gemeinsame Quelle zurückgehn. Die Handschrift Nr. 7304 bringt Angaben über Böhmens Herrscher „in Arce Pragensi depicti et conscripti“, während Nr. 8491 Namen und Thaten der böhmischen Landesfürsten „Pragae in Aula Regia ordine vt sequitur descripta“ verzeichnet; die Handschrift Nr. 8043 beruft sich nach dem Hinweise, daß die Herrscherbilder beim Burgbrande von 1541 zugrunde gingen, auf eine in der Bibliothek des Herrn Johann von Hasenburg und Budin erhaltene Vorlage jener Darstellungen, von denen der damalige Besitzer selbst angibt „quas ante excidium Arcis uolui mihi excipiendas et delineandas fieri“. Der Ausgangspunkt der so innigen Berührung der drei Texte muß wohl an derselben Stelle gesucht werden, an welcher die Originalinschriften sich befanden. Bezeichnet Johann von Hasenburg und Budin die Prager Königsburg als diesen Ort, dann kann auch die in Prag gelegene „Aula Regia“ der anderen Quelle nur als diese schon in der Handschrift Nr. 7304 genannte Burg gedeutet werden; die Angaben der Handschriften Nr. 7304 und 8491 gelten somit unbestreitbar einem verlorenen Bilderzyklus der böhmischen Herrscher auf der Prager Burg und zwar jenem,

1) Jahrbuch d. kunsthist. Sammlungen d. Allerh. Kaiserhauses. V. Nr. 4145 spricht König Ferdinand I. von den Herrscherbildern „sambt den schriften, so under ainem jedlichen gestanden“, und X. Nr. 6090 erwähnt am 19. Juli 1548 bei den Erneuerungsverhandlungen auch Erzherzog Ferdinand die „schriften, so hievor im obern gemach under ainem jedlichen gestanden“.

der fast gleichzeitig die Aufmerksamkeit des genannten böhmischen Würdenträgers auf sich zog und auf seine Anregung hin für ihn selbst aufgenommen worden war.

Es wäre gewiß ein ganz merkwürdiger Zufall, wenn die Handschrift Nr. 7304 oder 8491, welche fast ausnahmslos mit dem Wortlaute der Handschrift Nr. 8043 sich decken, die in der Hasenburgischen Bibliothek aufbewahrte Vorlage darstellen würde. Allein gegen eine solche Beziehung sprechen bei genauer Vergleichung gewichtige Bedenken. Das Exemplar der Hasenburgischen Bibliothek muß nach den ausdrücklich erwähnten „repertis in mea tenui Bibliotheca his imaginibus pictis“ eine illustrierte Handschrift gewesen sein, während den Handschriften Nr. 7304 und 8491 alle Illustrationen fehlen. Schwer fallen einige textliche Verschiedenheiten in die Waagschale; so unbedeutend sie auch nach ihrem Umfange sein mögen, sprechen sie doch in ihrer Eigenart entschieden dagegen, daß die drei in Rede stehenden Handschriften im Verhältnisse von Vorlage und Abschrift stehen. Wäre letzteres der Fall, dann würden gewisse offenkundige Lesefehler der Vorlage nach dem Verluste der Originalinschriften bei den Herrscherbildern einfach herübergenommen worden sein und umgekehrt die Abschrift nicht unbestreitbare Verstöße gegen die überlieferte Richtigkeit des Wortlautes bieten, an welcher die 1534 vorgenommene Aufzeichnung noch festhielt.

Solche Lesefehler begegnen an mehreren Orten. Bei Johann von Luxemburg heißt es in der Handschrift Nr. 8491 (Bl. 3'), er sei „per patrum Archiepiscopum Maguntinensem“ zum Könige gekrönt worden, während die Handschriften Nr. 7304 und 8043 auf Bl. 5, beziehungsweise 46 ganz richtig „per Petrum Archiepiscopum Maguntinensem“, bieten, der ja zum Könige durchaus nicht im Verhältnisse eines „patruus“ stand. Ebenso besitzt die beiderseitig festgehaltene Form „laxasset“ in der Unterschrift des Bildes Wladislaws II. den Vorzug der Richtigkeit vor dem „laxisset“ der Handschrift Nr. 8491, welche auch in einigen Zeitangaben von den anderen Belegen abweicht, da sie die Wahl Georgs von Podiebrad zum Könige von Böhmen auf das ganz unmögliche Jahr 1400 ansetzt und jene Wladislaws II. zum Könige von Ungarn im 29. Jahre seiner Herrschaft in Böhmen erfolgen läßt, während in den anderen Quellen das Jahr 1428, beziehungsweise 1458 und das 19. Herrscherjahr verzeichnet sind. Am meisten verstößt gegen den Sinn einer den Thatfachen entsprechenden Inschrift die Angabe bei Boleslaw I. „qui male necatum fraterna (!) sanguine ducatum cum uita amisit“, während die anderen Fassungen mit „male mercatum“ sehr treffend die un-

rechtmäßige Erwerbung der Herrschaft charakterisiren, zu welcher das „male necatum“ eine irgendwie verwendbare Erklärung nicht beisteht, und auch in „fraterno“ die grammatisch richtige Form überliefern.

Nicht minder wichtig wird die Beibehaltung des richtigen Textes in den Handschriften Nr. 7304 und 8491 gegen Verschlechterungen der Handschrift Nr. 8043; so ist die Angabe über die Thronbesteigung Bořivojs II. in Nr. 8491 mit den Worten „a maioribus ac omni populo regno praeficitur“ ganz gut verständlich, erleidet daran aber schon Abbruch durch die Nr. 8043 befremdende Aenderung „a Maioribus natu ab omni populo“, welche eigentlich eine vollständige Verschiebung des Verhältnisses der betheiligten Factoren bedeutet, während Nr. 7304 mit „a maioribus natu ac omni populo“ das Zuverlässigste zu bieten scheint. Das „neglexit“ bei Wenzel IV. bleibt im Einklange mit den Perfectformen desselben Sazes („seuit“ und „pepercit“), welche gegen die Zulässigkeit des „negligit“ der Handschrift Nr. 8043 sprechen. Wenn Georg von Podiebrad die Befreiung des Kaisers Friedrich III., seiner Gemahlin Eleonore und Maximilians „in obsidione Viennensi ex manibus infidelium“ beigelegt wird, so muß diese Fassung wohl gegen das „ex manibus fidelium suorum“ in Nr. 8043 als zutreffender gelten. Die Angabe der Textverschiedenheiten, welche bald die Wahl des Ausdrucks, bald die Wortstellung und die Constructionsweise feststellen lassen, ermöglicht die Beibringung noch weiterer Beweise dafür, daß die Inschriften unter den Bildern der Handschrift Nr. 8043 nicht nach den Handschriften Nr. 7304 oder 8491 einfach abgeschrieben sein können, weil sonst gewiß eine auf alle Kleinigkeiten — Fehler wie Vorzüge — ausgedehnte Uebereinstimmung sich finden müßte. Ja, es ergeben sich sogar ausführlichere, den Handschriften Nr. 7304 und 8491 gemeinsame Zusätze wie bei Boleslaw I. ohne gleichzeitige Berücksichtigung in der Handschrift Nr. 8043 und befremdet die Verschiedenheit der Reihenfolge der Kinder Wratislaws II. Ueberhaupt fällt zwischen den Handschriften Nr. 7304 und 8491 eine innigere Verührung der Texte auf, an welcher die Handschrift Nr. 8043 keinen Antheil hat; so bieten die ersteren im Vergleiche zu letzterer bei Arzomyšl ducatus: in ducatum; bei Bořivoj I. 894:890; beim heil. Wenzel bonis operibus plenus: bonis fidei operibus plenus; bei Boleslaw II. habuit duos filios: duos filios habuit; bei Břetislav I. Vngaros: Hungaros; apportavit: adportavit; Ottam und Ottom: Ottonem; bei Konrad I. 7 Idibus oder septimo Idus Septembris: Septimo ydus Nouembris; Regni oder rengni ducatum: Regium Ducatum; bei Břetislav II. Brzetislaus secundus: Brzetislaus, XIII und 14:

quatuordecimus, 1101:1091; bei Herzog Wladislaw I. Bohemorum und Boemorum: Bohemiae; bei König Wladislaw I. nur in 8043 Dux Bohemiae decimus nonus; Fridericum Imperatorem: Fridericum primum Imperatorem; bei Herzog Wenzel II. in Regali solio: in Regni solio; captus et in carcere locatus: captus est carcere locatus; 1193:119.; bei Herzog Wladislaw II. XXIII und 23: uigesimus tertius; 1290 secundo Idus und secundis Idibus Augusti: 1292. 4 Ydus Augusti; bei Přemysl Ottokar I. iubente patre: uiuen[te et iu]bente patre; 1230:1 . . . ; bei Přemysl Ottokar II. die in Nr. 8043 fehlende Regierungsdauer XXV und 25; bei Wenzel II. Monasterium Aule Regie: Aulae Regiae Monasterium; bei Wenzel III. Olmucz und Olmutz: Olomucz; bei Sigismund dilatum: delatum; bei König Albrecht der in Nr. 8043 unvollständige Schluß Viennam ad sepulturam dilatum est; bei Georg von Podiebrad Constat: Kumstat; infidelium: fidelium.

Nicht minder überliefert aber die Handschrift Nr. 7304 ab und zu einen besseren, mit dem Hasenburgerischen Exemplare sich deckenden Text, welchem die Handschrift Nr. 8491 manchmal nur offenbar fehlerhafte Formen gegenüberstellen kann, wie bei Konrad I. Leutoloum und Lentoloum:¹⁾ Leutolonum; bei Bořivoj II. das nur einmal gesetzte tamen; bei Swatopluf 1108 : 1118; bei Sobieslaw I. equo Bohemis in bello auxilia prestare: equo Boemis auxilia; Wissegrado und Wysegrado: Wissegradio; bei König Wladislaw I. 1176:1126; bei Herzog Friedrich accepit: occupauit; potitus est: potitusque; domini: salutis; bei Heinrich Břetislaw Regis Nepotis ducatus: Regis nepos ducatus; vite: rite; bei König Wenzel I. Przemisl und Przemysl: Przemislaus; 1253:1233; bei Přemysl Ottokar II. postmodum in prelio occisus est: in predio demum occisus est; bei König Wenzel II. Przemisl oder Przemysl secundi: Przemislai; Ottonem Brandenburgensem: Ottonem Marchionem Brandenburgensem; filium Wenceslaum et tres filias: filium et tres filias Wenceslaum; 1305:1302; bei Wenzel III. regni: rengni; mense 9: mense nono; translatus in: translatus Pragam in; bei König Johann von Luxemburg Joannes oder Johannes filius Henrici: Joannes Henrici; bei Wenzel IV. libidini: libidine; Scisma in fide sub eo: Scisma sub eo in fide; bei Sigismund 23: viginti tribus; bei König Albrecht non absque suspicionem ueneni: non absque ueneni suspitione; bei Ladislaus Posthumus sponsa filia: sponsam filiam; bei Georg von Podiebrad Regem Bohemorum: Regem Bohemiae; Barones Bohemie ac subditi aliquarum

1) Statt Leutoldum.

prouinciarum: Barones ac subditi Boemiae; bei Wladislaw II. optimus quidem si: optimus quod si.

In diese Gruppe zählt auch bei König Johann die Angabe „filius Henrici Regis Romanorum. VII. cognomento cecus“, welche im Hasenburgerischen Exemplare wegen der nicht mehr verstandenen Beziehung des VII. mit „septimus“ und in der Handschrift Nr. 8491 mit „Rex septimus“ ausgedrückt wurde, obzwar König Johann weder der „filius septimus“ Heinrichs noch der „Rex septimus“ Böhmens war, da bereits vor ihm Wenzel III. als „Rex Bohemiae septimus“ und nach ihm Karl IV. als „Bohemiae Rex nonus“ gerechnet werden und Johann nur als „octavus“ gelten könnte.

Die bessere Textüberlieferung, welche die Handschrift Nr. 7304 vor den Handschriften Nr. 8043 und 8491 auszeichnet, berechtigt zu dem Schlusse, daß auch gewisse nur in der ersten Quelle enthaltene Angaben für die Feststellung des einst unter den Herrscherbildern wirklich vorhandenen Textes besondere Beachtung verdienen. Bei Břetislaw I. tritt vor „Bohemiam“ zutreffend das sonst fehlende „in“ ein, während bei Spitihiem II. mit der Stellung „Dux Bohemie · XI.“ die Anordnung in den Inschriften der unmittelbaren Vorgänger und Nachfolger festgehalten ist. Für Bořivoj II. und Herzog Friedrich sowie König Johann sind die Zifferangaben · XV · und · XXI · beziehungsweise · VII · beibehalten, welche die beiden anderen Ueberlieferungen in Wortumschreibung aufgelöst haben. Das bei Swatopluk stehende „proditione“ verdient den Vorzug vor dem sonst gebrachten „proditorie“. Die Inschrift, welche unter dem ersten Bilde des Herzoges Heinrich Břetislaw stand, bietet nur in der Handschrift Nr. 7304 das richtige „prius“, während die beiden anderen Quellen übereinstimmend die ganz unverständliche Stelle „Brzetislaus primus Henricus dictus“ bringen, da der Genannte nicht als Břetislaw I. zählt. Bei Herzog Wladislaw II. steht das augenscheinlich bessere „usque ad festum“, bei König Wenzel I. „deuastauit“, wogegen bei letzterem wie schon bei Bořivoj II. und nachher bei Karl IV. vor der Jahreszahl das Wörtchen „domini“ fehlt. Für Wenzel II. ist die Ergänzung „coronatus est“ wie die Form „Pentecostes“ zutreffender. Im Vergleiche zur Handschrift Nr. 8491 verdient für die Berichtigung der in Nr. 8043 unvollständigen Inschrift des Ladislaus Posthumus die allein durch Nr. 7304 erhaltene Fassung „Ladislaus Alberti Posthumus et Elizabet Sigismundi Regis filie filius“ den Vorzug.

Bei einem solchen Verhältnisse des Textes der Handschrift Nr. 7304 zu den beiden anderen Ueberlieferungen kann an seiner Zuverlässigkeit um

so weniger gezweifelt werden, selbst wenn ganz vereinzelt eine relativ schlechtere Form begegnet, wie z. B. bei König Albrecht „Bohemi“ statt des in Nr. 8491 überlieferten „Boemiam“, bei König Wladislaw II. das Fehlen des nur im Hasenburgerischen Exemplare stehenden „Poloniae“, oder bei Wenzel III. die allein in letztgenannter Quelle aufgezeichnete Zählung „Rex Bohemiae septimus“. Gewiß hat der Zustand der beschädigten und theilweise wohl nicht mehr gut lesbaren Inschriften ab und zu die Abweichungen der von verschiedenen Schreibern hergestellten Abschriften veranlaßt, wie z. B. die Vergegenwärtigung einer abgekürzten Schreibart bei Břetislav I. die Formen Ottonem, Ottom und Ottam, die Beschädigung eines auch als o deutbaren d und eine unrichtige Auflösung des Abkürzungszeichens die Unterschiede Lentoloum und Leutolonum statt Leutoldum bei Konrad I. sofort erklärt. Immerhin deutet alles darauf hin, daß der Schreiber der Handschrift Nr. 7304 die verhältnißmäßig größte Sorgfalt bethätigte und dem Verständnisse der für die Inschriftenaufzeichnung verwendeten Schrift am nächsten stand; denn für die Richtigkeit der letzteren Annahme spricht auch die Art seiner Copie, welche noch mit dem vollen Verständnisse gothischer Schriftzeichen und ihrer Abkürzungen rechnet.

Die Auslautformen us, am, em, um, rum, tur und is werden fast ausnahmslos in der im 14. und 15. Jahrhunderte üblichen Weise gekürzt. Die Kürzungen $\overline{pr}$, $\overline{prem}$, $\overline{pre}$ für pater, patrem, patre, $\overline{fris}$, $\overline{fri}$, $\overline{frem}$ für fratris, fratri, fratrem, $\overline{eps}$, $\overline{epm}$ und $\overline{epo}$ für episcopus, episcopum, episcopo, $\overline{dni}$ statt domini, $\overline{gra}$ statt gratia, $\overline{mri}$, $\overline{mrioniu}$ statt matri, matrimonium, $\overline{tn}$ für tamen, $\overline{et}$ statt etiam, $\overline{q}$, $\overline{aliq}$, $\overline{qnque}$ und $\overline{qdē}$ für qui, aliqui, quinque, quidem, $\overline{qd}$ für quod begegnen mehrfach. Per wird in p gekürzt bei den Formen von imperator und imperium, superuixit, operum und operibus, prae in $\overline{p}$ bei praeficitur, praestare, praeclara, praedicti, praelio, praecipitati, praestabat, pro bei propria, proceres, prouinciarum, propter, con in coniecit, consecratus, contra; u fällt bei Kürzungsstrich aus in gubernacula, oculis, vincula, cubiculo, apud, multa, n in mensibus, nomine, venatione, patrimonium, regimine, sanguine, confirmatione, lamentatione, expeditionem, obsidione, suspitione, m mit n in omnium, wobei die Endungen em und um gleichfalls gekürzt werden. Bei crudeliter findet sich die übliche Kürzung $\overline{lr}$, für ecclesia durchwegs ecclia, während die Endungen von ensis in Pragensis, Treueriensem, Maguntinensem, Brandenburgensem, Viennensi zu $\overline{en}$ werden und pub^{ca} statt publica steht. Die fast durchwegs römischen Zahlzeichen sind zwischen Punkten eingeschlossen und dadurch als etwas Selbständiges hervorgehoben. Durch diese in den beiden anderen

Quellen mehr vereinzelte Schreibweise rückt die Handschrift Nr. 7304 dem Originaltexte der Bilderinschriften näher. Ein ähnlich alterthümlicher Zug begegnet in dem Hasenburgischen Exemplare, das wiederholt (Bl. 30, 35, 41, 42 und 51) in den Jahreszahlen 1124, 1174, 1204, 24 und 1440 die ältere Form der 4 mit scharf gebrochenen Ecken ausweist und auf Bl. 51 in der Jahreszahl 1440 sich doppelt neben der jüngeren Form findet, die nach zwei weiteren Textworten in der Zahl 1457 begegnet. Hier ist jener Wechsel der Formen, welcher anderwärts schon am Ende des 15. Jahrhunderts nachgewiesen wurde.¹⁾ Da aber sonst in der ganzen Handschrift ausnahmslos die jüngeren Formen der Zahlenbezeichnung durchgeführt sind, können die vereinzelt auftretenden älteren nur durch die Anlehnung an eine Vorlage erklärt werden, welche die ältere Zahlenform bot. Dieser in gewisser Hinsicht alterthümliche Zug der Wiener Handschrift Nr. 8043 sticht ganz außerordentlich von der Gepflogenheit des Schreibers der Handschrift Nr. 8491 ab, welcher ausnahmslos nur die jüngere Form der 4 und überhaupt bloß jüngere Zahlenbezeichnungen verwendet. Hätte die letztgenannte Handschrift die gewissenhaft benützte Vorlage der beiden anderen gebildet, dann wären zweifellos solche alterthümliche Nachflänge vermieden worden, welche gleichwohl die Handschriften Nr. 7304 und 8043 den Originalangaben näher rücken als die Handschrift Nr. 8491. So nahe sich alle drei berühren, decken sie sich doch nicht vollständig, sondern bieten immerhin in Kleinigkeiten so wesentliche Unterschiede, daß die Anfertigung der einen nicht mit Zugrundelegung der andern erfolgt sein kann. Wohl aber gehen alle drei Cyklen auf die Bilderfolge in der Prager Burg selbst zurück, was besonders bei dem Herzoge Heinrich Brätislaw zu Tage tritt. Wie das Hasenburgische Widmungsexemplar auf Bl. 38 und 39 dem Genannten zwei Darstellungen mit zwei verschiedenen Inschriften zuweist, so sind auch in den Handschriften Nr. 7304 und 8491 die sich deckenden, beziehungsweise ergänzenden Inschriften in übereinstimmender Weise offenbar im Hinblick auf den getrennten Bilderbestand, den besonders der Beginn „Hic etiam“ der zweiten Inschrift betont, geschrieben worden. Das Vorhandensein zweier Bilder desselben Fürsten, von denen das eine mehr den Bischof, das andere mehr den Herrscher hervorkehrte, bedingte selbst bei der bloßen Aufzeichnung der Bilderinschriften nacheinander die Beobachtung des bei den anderen Bildern eingehaltenen Vorganges, nämlich daß die Inschriften der beiden Darstellungen Heinrich Brätislaws jedesmal nach einem kleinen Zwischenraume nach dem

1) Wattenbach, Anleitung zur lateinischen Palaeographie (Leipzig, 1878), S. 88.

vorhergehenden Bilde mit einem neuen Absatze begannen. Hätten die Schreiber der Handschriften Nr. 7304 und 8491 nicht unter dem Ein-
drucke des wirklich Gesehenen ihre Aufzeichnungen ausgeführt, sondern nur
nach einer vorhandenen Textvorlage copirt, so wäre die sonst auffällige
Trennung zweier denselben Herrscher betreffenden Stellen im Hinblick
darauf, daß jeder andere Herrscher nur mit einer Inschrift bedacht war,
vielleicht durch eine Zusammenziehung beseitigt worden. Die Beibehaltung
der Trennung, welche sich mit der Handschrift 8043 deckt und durch diese
auf den ehemaligen Bestand zurückgeht, entspricht mithin thatsächlich dem
an die Spitze des Titels der Handschrift Nr. 8491 gestellten Grundsatz
„ordine vt sequitur“.

Daß das in der Bibliothek Johannis von Hasenburg und Budin
aufbewahrte Exemplar, dessen die Widmung an Ferdinand I. ausdrücklich
gedenkt, nach den noch erhaltenen Bildern ausgeführt wurde, stellt der
Widmungswortlaut ganz außer Frage. Da nun die Handschriften Nr. 7304,
8491 und 8043 nachweisbar ganz unabhängig voneinander entstanden
sind, da die erste vor 1526, die zweite 1534 geschrieben wurde und
die dritte nach einem gleichfalls vor dem Burgbrande von 1541 fertig-
gestellten Exemplare der Hasenburgischen Bibliothek angefertigt erscheint,
so ergibt sich die interessante Thatsache, daß drei auf verschiedene Urheber
zurückgehende Belege, die vor der Katastrophe von 1541 liegen, nahezu
übereinstimmend über eine bei letzterer zugrunde gegangene Reihenfolge
von Herrscherbildern der Prager Burg berichten, bei deren wirklicher Be-
sichtigung die Aufzeichnung der Inschriften erfolgte. Das mehrfach be-
thätigte Interesse läßt zugleich schließen, daß nächst dem Herrn Johann
von Hasenburg und Budin auch andere Freunde der böhmischen Geschichte
und Kunst der Bilderreihe böhmischer Fürsten auf dem Gradschin ihre
Aufmerksamkeit schenken.

Nächst der Gewißheit, daß bis zum Brande von 1541 auf der
Prager Burg zahlreiche, einen Cyclus bildende Herrscherdarstellungen sich
befanden, interessirt die Beantwortung der Frage, auf wessen Anregung
diese Bilderfolge wohl begonnen worden sein dürfte und in welche Zeit ihre
Herstellung anzusetzen sei. Es ist aus verschiedenen Quellen übereinstimmend
verbürgt, daß Karl IV., als er 1333 die Statthalterschaft Böhmens übernahm,
die durch Feuersbrunst arg beschädigte¹⁾ und seit den Tagen Přemysl Otto-

1) *Chronicon Aulae Regiae. Fontes rerum Bohemicarum*, IV. (Prag, 1884) S. 318. Incepit mox inibi ruinosa edificia regalia, que prius ante annos triginta igne concremata fuerant et desolata iacuerant, reedificare et instruere et sarta tecta, prout de regibus Israhel legitur, efficaciter et cum ingenioso studio instaurare.

farß II. stark verfallene Prager Königsburg ¹⁾ bald wieder in Stand zu setzen begann und insbesondere den Neubau des Palas vom Grunde aus prächtig und großartig aufführen ließ, ²⁾ wie ein in Bausachen wohlbewandeter Gewährsmann versichert.

Dieser Neubau wurde „ad instar domus regis Francie“ errichtet ³⁾ und hielt sich, da ein mit Böhmens Verhältnissen gut vertrauter Zeitgenosse Karls IV. ihn als „nunquam prius in hoc regno talem visam“ bezeichnet, nicht an ein in Böhmen vorhandenes Vorbild, sondern an die Anschauungen französischer Kunst, für welche Karl IV. in Folge seiner Familienbeziehungen und seiner Ausbildung von Jugend auf eine gewisse Vorliebe hatte. Nächst diesen umfassenden Bauherstellungen, welchen das Prager Königsschloß gleichsam eine Auferstehung im baukünstlerischen Sinne verdankte, kommt in der Geschichte der Prager Burg nur noch eine Action in Betracht, mit welcher die Anordnung und Ausführung eines umfangreichen Bilderzyklus in Beziehung gebracht werden könnte. Wladislaw II. übertrug seinem Baumeister Benedict Rieth einen Um- und Erweiterungsbau des Prager Schlosses, der bis 1502 mit der Vollendung des Wladislawischen Saales ⁴⁾ abgeschlossen erscheint; bis dahin waren

-
- 1) Vita Karoli quarti imperatoris. Fontes rerum Bohemicarum, III. (Prag, 1882) S. 348: Castrum uero Pragense ita desolatum, destructum ac comminutum fuit, quod a tempore Ottogari regis totum prostratum fuit usque ad terram. Ubi de novo palacium magnum et pulchrum cum magnis sumptibus edificari procuravimus, prout hodierna die apparet intuentibus. — Ebendaß. S. 379 heißt es in der tschechischen Fassung: „všechn položen byl až na zemi“ und S. 404 in der deutschen: „was eyn teil an dy erde zecfallen. Do wer eyn newes vnde eyn großes vnde eyn sewberliches pallas bawten.“
 - 2) Ebendaß. S. 350, 380 und 406: Venimus in castrum Pragense ad antiquam domum purgraviatus, ubi mansionem per aliquot annos feceramus, antequam palacium magnum fuerat edificatum. — Chronicon Benesii de Weitmil, Fontes rerum Bohemicarum, IV. S. 504. Ipse eciam extruxit palacium regale funditus et de novo in castro Pragensi de miro et magnifico opere, prout hactenus cernitur.
 - 3) Chronicon Francisci Pragensis. Fontes rerum Bohemicarum, IV. S. 413: Et in brevi tempore domum regiam construxit numquam prius in hoc regno talem visam, ad instar domus regis Francie cum maximis sumptibus edificavit. — Ebendaß. S. 414 in der andern Fassung „admirabilem nunquam prius in hoc regno talem visam“ etc.
 - 4) Palacký, Stařj letopisowé česstj. Scriptorum rerum Bohemicarum tom. III. (Prag, 1829), S. 242. — Balbin, Miscellanea historica regni Bohemiae dec. I., lib. III., c. IX., § III. (Prag 1681), S. 127. Nihil in hoc

die Verhältnisse Böhmens künstlerischen Unternehmungen in großem Stile, die von den sturmbewegten Tagen Wenzels IV. bis in die ersten Regierungsjahre Wladislaws II. fast ganz darniederlagen, nicht sonderlich günstig gewesen. An eine dieser beiden Bauperioden der Prager Burg ist zweifellos die Herstellung des in Rede stehenden Bildercyclus anzugliedern. Von denselben kommt gewiß zunächst jene in Betracht, welcher die Ausführung größerer und theilweise von ähnlichen Anschauungen bestimmter Werke zufallen. Das ist zweifellos das Zeitalter Karls IV. Denn ein Zeitalter, das schon auf eine überwältigende äußere Erscheinung der Prager Königsburg Gewicht legte und dieselbe durch die bekannten, mit Gold gedeckten Thürme¹⁾ zu erhöhen suchte, hat offenbar auch die würdigste Innenausstattung nicht vernachlässigt. Dem Zuge der damaligen Kunstunternehmungen war das Festhalten der Vorfahren und der Familienmitglieder der Herrscherfamilie nicht fremd. Auf dem Triforium des Prager Domes bewahren die bekannten Porträtbüsten Karls IV., seiner vier Gemahlinnen, seiner Eltern und Geschwister, seines Sohnes und der ersten Gemahlin desselben das Andenken der Genannten bezüglich der von ihnen ausgegangenen Förderung des Dombaues,²⁾ indeß die verlorenen Wandbilder des Stammbaumes der Luxemburger im Karlsteiner Palas der Darstellung der Ahnenreihe des Königshauses bis zu den sagenverklärten Trojanerkönigen galten.³⁾ Ein Hervortreten des persönlichen Momentes, das in Anlehnung an alle Familienmitglieder eine nachdrückliche Verstärkung sucht, kommt in dem Büsten- wie in dem Wandbildercyclus zum Durchbruche. Und wie Karl IV. bei der Anordnung der

genere Arx Regia Pragensis illustrius habet. An. 1502. 20. Septembris, Beneß architectus Bohemus civis Launensis huius Palatii aedificationem absolvit. Der Beginn der Arbeit ist S. 128 nach Angaben aus dem Beginne des 17. Jahrhunderts ungefähr auf 1493 anzusetzen.

- 1) Chronicon Benessii de Weitmil a. a. D. S. 541. Eodem anno (1370) dominus noster imperator, quoniam ad ipsum confluebant principes et procures ac nobiles de omnibus partibus mundi, volens ostendere magnificenciam glorie regni sui Boemie, fecit cooperiri duas turres regales in castro Pragensi, unam ad orientem, aliam ad occidentem cum plumbo et auro desuper, ita ut eedem turres lucerent et resplenderent tempore sereno ad longam valde distanciam.
- 2) Mádl, XXI Portrait-Büsten im Triforium des St. Veit-Domes zu Prag. (Prag 1894.)
- 3) Neuwirth, Mittelalterliche Wandgemälde und Tafelbilder der Burg Karlstein in Böhmen. (Forschungen zur Kunstgeschichte Böhmens I. Prag 1896.) S. 82 und 83.

Treppenhausebilder in Karlstein ein Zurückgehen auf die Heiligen jener Dynastie betonte, welcher seine Mutter entstammte, so konnte der für Böhmens Landesgeschichte ungemein interessirte Herrscher, bei dessen Zeiten und auf dessen Anregung eine Reihe wichtiger Quellenwerke entstanden, gleich dem in Karlstein ausgeführten Bilderzyklus behufs Verherrlichung seiner Familienbeziehungen zu den Herzogen von Brabant, Lothringen, Karl dem Großen und dessen Vorgängern auch auf der Prager Burg eine Bilderfolge der böhmischen Fürsten anordnen. Dieselbe verherrlichte ja das Herrschergeschlecht, dem die Luxemburger durch die Heirat König Johannis nahegetreten waren, und ging gleichfalls über die Zeiten Karls des Großen zurück; sie fand in den durch Heirat bedingten Beziehungen ebenso das Vermittlungsglied wie der Karlsteiner Cyklus, den die Heirat Kaiser Heinrichs VII. mit einer Brabanter Prinzessin auf die Herzoge von Brabant und ihre Ahnen zurückleitete. Kunstunternehmungen auf dem Gebiete der Monumentalmalerei Böhmens, welche von diesem in den Herrscherbildern der Prager Burg wieder begegnenden Zuge einer bestimmten Zeit beeinflusst und abhängig erscheinen, sind demnach wohl für die glanzvollen Tage Karls IV. nachweisbar, fehlen aber für die Regierungsperiode Wladislaws II. vollständig. Erwägt man die Thatsache, daß auch der Prager Bischof Johann IV. von Dražitz die Capelle der Prager Bischofsresidenz mit Darstellungen seiner Vorgänger schmücken ließ,¹⁾ welche wie die Herrscherbilder der Prager Burg ausdrücklich als „secundum ordinem situate“ bezeichnet werden, so läßt sich in derselben das auch von anderen Zeitgenossen bethätigte Bestreben erkennen, die Bilder ihrer Vorgänger zur Ausschmückung der von ihnen neuerrichteten oder wieder in Stand gesetzten Bauten zu verwenden. Erschienen dem Prager Bischofe die Bildnisse der Prager Bischöfe in ununterbrochener Reihenfolge der passendste Schmuck für die Capelle der von ihm aufs prächtigste erneuerten Prager Bischofsresidenz, weil gerade dieser Raum schon besonders auf die Würde der Dargestellten gestimmt war, so konnte wohl der Herrscher des Landes bei dem gleichen Bestreben, das Andenken seiner Vorgänger auf eine ähnliche Weise zu sichern, nur seine eigene Residenz als die am meisten geeignete Stätte für die Anbringung eines solchen Bilderschmuckes betrachten. Und wie man die Bischofsbildnisse in der für gottesdienstliche Feiern bestimmten Capelle anordnete, so mußten auch die Herrscherbilder in einem Hauptrepräsentationsraume der Prager

1) *Chronicon Francisci Pragensis* a. a. D. S. 368. *Capellam pulcherrimis picturis depingi procuravit, in qua ymages omnium episcoporum Pragensium secundum ordinem sunt situate.*

Burg sich befinden, der für die würdevolle Betonung des Königthumes dieselbe Bedeutung hatte wie die Capelle der Bischofsresidenz für den Hinweis auf alle geistlichen Oberhirten des Landes. Außerdem läßt die Thatsache, daß der Luxemburger Stammbaum in Karlstein auch in einem Hauptsale der Burg sich befand, gewiß darauf schließen, daß man bei der Ausschmückung der Prager Königsburg nicht anders vorging. So spricht ungemein viel dafür, daß die beim Brande der Prager Burg im Jahre 1541 vernichteten Herrscherbilder in der Hauptsache einen Schmuck der Wände des Hauptsaales bildeten, der bei der von Karl IV. durchgeführten Wiederinstandsetzung der Prager Residenz begonnen und unter den Nachfolgern fortgesetzt wurde. Wäre er erst unter Wladislaw II. entstanden, so hätte man ihn wohl in den bekannten Wladislawischen Saal zu verlegen, welcher ja das eigentliche Schaustück der unter dem genannten Könige erbauten Burgtheile genannt werden muß, aber nach seiner ganzen Anordnung für die Unterbringung einer so umfangreichen Bilderfolge gar nicht geeignet erscheint. Uebrigens bemerkte Erzherzog Ferdinand am 30. Juni 1548 in seinem Briefe an König Ferdinand I. ausdrücklich, daß die Herrscherbilder sammt den Inschriften „vor der brunst in dem obern gemach gewesen“ ¹⁾, und auch König Ferdinand I. kannte nach seinem Schreiben vom 19. Juli 1548 gar wohl die Darstellungen sammt den „schriften, so hievor im obern gemach under ainem jedlichen gestanden.“ ²⁾ Da die Hasenburgische Widmungsschrift gleichfalls die Erneuerung des beim Burgbrande offenbar ganz vernichteten Cyklus anregen wollte, so kann letzterer niemals den die Brandkatastrophe ziemlich gut überdauernden Wladislaw'schen Saal geschmückt haben. Die Anordnung in einem anderen Raume deutet somit auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß der Cyklus unter einem früheren Herrscher begonnen wurde, der dann kein Anderer als Karl IV. selbst gewesen sein kann.

Für die Ausführung des größten Theiles der in Rede stehenden Herrscherbilder unter Karl IV. kommt wohl auch in Betracht, daß gewisse Gedanken der Anordnung sich aufs innigste mit Anschauungen der faro-
linischen Zeit über Böhmens Herrscher berühren. So vertritt der Opatowiger Abt Neplach die Ansicht: ³⁾ „A. d. DCCCXCIV incipiunt acta ac gesta ducum et regum Boemie, quorum quidam pagani

1) Jahrbuch d. kunsthist. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses. V., S. L, Nr. 4145.

2) Ebendas. X., S. CV, Nr. 6090.

3) Johannis Neplachonis abbatis Opatovicensis chronicon. Fontes rerum Bohemicarum, III. S. 460.

fuerunt et idcirco, quo tempore vel quibus annis domini regnaverint non est curandum.“ Wenn er nun die Namen der acht nichtchristlichen Herzoge in einer mit allen drei Wiener Handschriften übereinstimmenden Weise anführt und meint, daß es „sufficiat solummodo, quod nomina eorum sciantur,“¹⁾ wenn mit der Zählung von 894 unter Kaiser Arnulph die Angaben auf den Boden einer genauen zeitlichen Begrenzung rücken, so entspricht sein Verhalten, das sich ebenso aus seiner Stellung wie aus der vom kirchlichen Geiste überaus abhängigen Zeitanschauung erklärt, vollauf der Anordnung der Herrscherbilder und ihrer Inschriften auf der Prager Burg; dieselben berücksichtigten zwar auch die ersten acht Herzoge in einer auf ihre Thätigkeit weiter gar nicht eingehenden Weise, wurden jedoch erst mit dem ersten christlichen Fürsten des Landes ausführlicher. Das gleiche Ausgangsjahr bietet der von ähnlichen Anschauungen geleitete Johannes Marignola,²⁾ welcher in seiner Zusammenstellung „de successione ducum Boemie“ bis auf Karl IV. hinauf³⁾ eine nur in wenigen Fällen abweichende Reihenfolge einhält. Der Königsfelder Abt Peter⁴⁾ von Bittau, der ihm nachschreibende Franz von Prag⁵⁾ und der über Landesverhältnisse gut unterrichtete Benesch von Weitmil⁶⁾ zählen als ersten Herzog übereinstimmend Přemysl auf und gehen nicht bis zu Krok hinauf. Dem Aufbaue der Bilderinschriften entspricht wie bei Neplach der von Pulkawa nach Behandlung der acht nichtchristlichen Böhmerherzoge aufgestellte Grundsatz:⁷⁾ „Usque huc kronika presens tamquam de gentibus scripta, que nondum fidem catholicam habuerunt, per annos Domini distincta non est; que tamen inantea per annos Domini prout melius fieri poterit, distinguetur.“ Namen und Reihenfolge der genannten Herzoge⁸⁾ decken sich hier mit dem Hassenburgischen Exemplare. Sehr beachtenswerth bleibt Pulkawas Versicherung betreffs des von Karl IV. ausgeübten Einflusses auf die Anlage des Werkes:⁹⁾ „Nam illas omnes res certas et veras ac gesta seu facta

1) *Johannis Neplachonis abbatis Opatovicensis chronicon. Fontes rerum Bohemicarum, III. S. 461.*

2) *Johannis de Marignola chronicon. Fontes rerum Bohemicarum, III. S. 530.*

3) *Ebdas. S. 526.*

4) *Chronicon Aulae Regiae a. a. D. S. 312.*

5) *Chronicon Francisci Pragensis a. a. D. S. 408.*

6) *Chronicon Benessii de Weitmil a. a. D. S. 465.*

7) *Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae chronicon Bohemiae. Fontes rerum Bohemicarum, V. (Prag 1893), S. 15.*

8) *Ebdas. S. 13.*

9) *Ebdas. S. 207.*

sue terre Boemie idem imperator, quam pervalide super omnes alias suas terras dilexit, solus omnibus cronicis monasteriorum et baronum visis et cum summa diligencia perlectis memorato Przibiconi demandavit ex eis unam cronicam veram et rectam conscribere.“ Selbst die Auswahl des Einzelnen erscheint von Karl IV. abhängig nach der Angabe: „quod verum et certum est, de eis excerptum, hoc est in hac cronica mandato predicti imperatoris positum.“ Eine so weitgehende Antheilnahme an der Aufzeichnung der böhmischen Landesgeschichte, wie sie gerade Karl IV. Pulkawa und den andern Geschichtschreibern seiner Zeit gegenüber bethätigte, hat kein Beherrscher Böhmens im 15. Jahrhunderte wieder gezeigt und dem Emporblühen der böhmischen Geschichtschreibung befruchtend zugewandt. Es läßt sich gewiß nicht bestreiten, daß auf die Anordnung und Ausführung der Darstellungen böhmischer Herrscher auf der Prager Burg ein Landesfürst, der für Böhmens Geschichte sich aufs lebhafteste interessirte und manche auf diesem Gebiete liegende Unternehmung förderte, den maßgebendsten Einfluß ausgeübt haben muß. Da kein Nachfolger auf Böhmens Throne bis zum Brande von 1541 Karl IV. in dieser Hinsicht gleichkam und gerade er als Auftraggeber großen Kunstschöpfungen in der Art des Hradschiner Bildercyklus besonders nahestand, so berechtigt außer dem Verhalten der böhmischen Geschichtschreiber des 14. Jahrhunderts vor allem die Stellung Karls IV. zur Landesgeschichte zu dem Schlusse, daß die gewissermaßen zur Illustration der böhmischen Geschichte dienende Bilderfolge der Persönlichkeiten, welche die Hauptträger des Glückes und Wehes gewesen waren, nur auf Anregung dieses kunstinnigen und zugleich geschichtsfreundlichen Wiederherstellers der Prager Königsburg entstanden sein kann.

Sprechen auch die vorstehenden Erwägungen dafür, daß die Anlage des Bildercyklus auf der Prager Burg nicht erst aus der Zeit Wladislaws II. stammte, so reichte doch die Fortführung desselben bis in die Tage dieses Herrschers. Denn die Wiener Handschrift Nr. 7304 schließt mit Wladislaw II. Ebenso läßt die Handschrift Nr. 8491 nach der Uebereinstimmung der Inschriften die Bilderreihe bloß bis auf Wladislaw II. verfolgen, auf dessen Nachfolger dann in nachstehender, vom Hasenburgerischen Exemplare ganz abweichender Weise Bezug genommen ist.

Bl. 4'. Pro Serenissimo olim Ludouico Vngariae et Boemiae Rege Epithaphium.

Ludouicus Vngarie et Boemie Rex patre Vladislao adhuc viuento vtriusque magni diadema puer accepitque matrimonium

cum ¹⁾ Maria sorore Caroli Cesaris et Ferdinandi Regis contraxit Virtute ingenio proceritate et viribus corporis super etatem conspicuus. Mortuo patre magnis Christianorum principum promissis ductus Turcarum rabiem in se prouocauit multisque arcibus amissis, ad extremum Solimanni Imperatoris cum ingenti et instructissimo tam nauali quam terrestri exercitu ad occupandum regnum Vngariae venienti cum suis duntaxat (Bl. 5) et his quidem longe Imparibus copiis sese obiecit et fortissime pungnans cum multis primariis tam ecclesiasticis quam secularibus viris interiit Anno a christo nato 1526 die 29 Augusti Aetatis sue 20. Corpus eius inuentum et in Albam regalem deductum, illic demum a Rengnicolis suis cum honore debito est tumulatum die nona Nouembris.

Si Curios Fabiosque suos si Roma Camillos
Effert pro patria, qui subiere necem,
Jure tuos celebrare potes Vngaria Reges
Bina Jagellonie germina sancta domus
Wladislaus erat primus, Ludouicus hic alter
Pro Laribus vitam, qui posuere tuis
Viribus Imparibus sunt ambo fortiter ausi
Cesare cum Turca conseruisse manus
Et potius duxere piis occumbere in armis
Viuentes prede quam sua rengna dare
Mangnanimi Juuenes placita pro pace suorum
Proque fide sancta qui voluere mori.
Finis.

Ferdinandus Romanorum Hispaniarum Vngarie et Boemie Rex Ar-
chidux Austrie Dux Burgundie Brabantie.
Pragae Anno domini M · V · XXXIII.

Wenn die Handschrift Nr. 8043 unter dem Bilde König Ludwigs eine von dem Epitaphiumswortlaute abweichende Inschrift bietet, also nicht wie in allen anderen Fällen auf dieselbe Quelle der Bilderfolge hinweist, so läßt diese Verschiedenheit darauf schließen, daß zur Zeit, als die Handschrift Nr. 8491 und die Vorlage der Hasenburgischen Bibliothek entstanden, das Bild Ludwigs noch gar nicht ausgeführt war oder in der zwischen der Anfertigung beider Quellen liegenden Zeit entstand, weshalb es nur von der jüngeren berücksichtigt werden konnte, während die Hand-

1) Durchstrichen darnach „sorore Caroli“.

ſchrift Nr. 7304 König Ludwig überhaupt gar nicht erwähnt. Es ſcheint, daß es ſich bei dem Bilde König Ludwigs nur um einen Vorſchlag [des Herrn Johann von Haſenburg und Budin handelte, der auf eine Fortführung und Erweiterung der alten Bilderreihe durch die Berücksichtigung des verwandtschaftlich Ferdinand I. ſo naheſtehenden Herrſchers abzielte, wie die Repräſentationsdarſtellung Ferdinands I. ja gleichfalls dem Gedanken der Erweiterung bis auf die Gegenwart entſprungen ſein dürfte. Damit mochte er einem ſchon früher beobachteten Brauche treu bleiben, der den unter Karl IV. auf der Prager Burg begonnenen Cyklus im Laufe der Zeit durch die Aufnahme der Bilder ſeiner Nachfolger ergänzte. Alle Umſtände beſtätigen demnach die Annahme, daß die Reihenfolge der Herrſcherdarſtellungen auf der Prager Burg dem karolinischen Zeitalter entſtammten, deſſen Kunſtunternehmungen mit dieſem Nachweiſe durch ein umfangreiches, von einem großen Gedanken getragenes Werk eine nicht zu unterſchätzende Bereicherung erfahren.

Allerdings erſtreckt ſich die Vermehrung der Kenntniß von Denkmälern der Malerei aus dem Zeitalter Karls IV. leider nahezu nur auf die allerdings genaue Begrenzung des verlorenen Cyklus, der in den Tagen ſeines Urhebers zweifellos mit einer Darſtellung Karls IV. ſelbſt ſchloß, welcher ſpäter die Nachfolger auf dem Throne Böhmens angereiht wurden. Ueber die ehemalige Eigenart der Auffaſſung und künſtleriſchen Ausführung der einzelnen Geſtalten vermittelt die Haſenburgiſche Copienfolge gar keine Aufſchlüſſe. Denn die Umrahmung der Bilder, die ſeitlich begrenzenden Säulen, die Architektur des Hintergrundes der Kaiſerbilder und Einzelheiten der Tracht, z. B. beſonders die Form der Fußbekleidungen, halten ſich ganz in den Anſchauungen des 16. Jahrhunderts; der Copiencharakter iſt ein vollſtändig verſchiedener von der Weiſe des Copiſten, welcher nicht viel ſpäter den unter Rudolf II. verloren gegangenen Cyklus des Luxemburger Stammbaumes auf der Burg Karlſtein in überaus getreuen Nachbildungen feſtgehalten hat.¹⁾ Gehört die Bilderfolge des Prager Königſchloſſes thatſächlich in die karolinische Zeit, dann muß die Ausführung ihres größten Theiles ähnliche Kunſtformen ausgewieſen haben, von denen freilich die einem viel ſpäteren Stile angepaßten Darſtellungen des Haſenburgiſchen Exemplares weſentlich abweichen.

Die Anordnungsweiſe der Haſenburgiſchen Copien iſt eine dreifache; die Dargeſtellten erſcheinen überwiegend, nach rechts oder links aus-

1) Verſ. wird dieſen höchſt intereſſanten Bilderzyklus in der allernächſten Zeit veröffentlichen.

schreitend, beziehungsweise sich dem Beschauer voll zuwendend, in einer von zwei derben Säulen begrenzten, rundbogig geschlossenen Umrahmung. Vereinzelt begegnet eine mehr brustbildartige Darstellung in halber Figur, die dann gleichsam aus einem Fenster hervorblickt; nur bei den beiden Beherrschern Böhmens, welche zugleich die deutsche Kaiserkrone trugen, (Karl IV. und seinem Sohne Sigismund), ist die sitzende Haltung mit Beigabe eines in Renaissanceformen sich aufbauenden Thrones gewählt. In dieser Abweichung lag augenscheinlich eine gewisse Auszeichnung der im Kaiserornate Abgebildeten. In die Hände der Könige sind von Wenzel II. an regelmäßig Scepter und Reichsapfel gelegt, welcher letzterer den ersten Königen fehlt; denselben ist statt dieser Abzeichen meist ein Schwert beigegeben, mit welchem auch Břetislav I. bedacht wurde, während beim heil. Wenzel die Beigabe der fahngeschmückten Lanze und des mit dem alten Wappenzeichen Böhmens bedachten Schildes begegnet. Sind die Hände leer geblieben, dann erscheinen sie meist befehlend oder belehrend, manchmal in der Geberde nachdrücklicher Unterweisung oder Abwehr erhoben. Nur bei dem heil. Wenzel ist die traditionelle Form des Herzogshutes, welche z. B. schon auf den Wandbildern des Karlsteiner Treppenhauses,¹⁾ in Bilderhandschriften,²⁾ bei der bekannten Statue des Heiligen im Prager Dome,³⁾ auf dem Raudnitzer Motivbilde des Erzbischofes Dčko von Wlaschim⁴⁾ oder auf dem Rahmen der vielgenannten Vera-ikon-Darstellung⁵⁾ begegnet, getreu festgehalten worden, während die anfangs ganz phantastischen Kopfbedeckungen allmählich einem einfachen Hute mit aufgeschlagener Krempe weichen. Am Kronreifen sitzen Verzierungen, in welchen das Lilienornament nachklingt; das Schwert wird durchwegs breit gehalten und mit mächtigem Kreuzgriffe versehen. Als Kleidungsstück begegnet vorwiegend ein Mantel oder eine Schaub, manchmal durch eine Binde oder einen Gürtel zusammengehalten; der Panzer hüllt nur in einigen wenigen Fällen die ganze Gestalt ein. Der Bischofsornat ist auf Heinrich Břetislav beschränkt. Die Fußbekleidung wahrt noch mehrfach eine schnabelschuhartige Zuspitzung, bietet aber oftmals auch die Form der Ruhmäuler.

1) Neuwirth, Mittelalterliche Wandgemälde und Tafelbilder der Burg Karlstein in Böhmen. Taf. XIX u. f.

2) Ebendas. Taf. XXVII und XXVIII.

3) Mikowec, Alterthümer und Denkwürdigkeiten Böhmens. I. Band, S. 42 u. f. m. Taf.

4) Ebendas. S. 160 u. f.

5) Ebendas. II. Band, S. 63 u. f.

Ab und zu fallen gewisse naive Züge der Darstellung auf. Während die Blindheit der einzelnen Herrscher durch einen über die Augen herabreichenden Schirm oder durch eine auf dem erblindeten Auge liegende Schutzklappe ersichtlich gemacht ist, blickt auf Bl. 31 der als „monoculus“ bezeichnete Herzog Swatopluk wie jeder andere, des Augenlichtes nicht Beraubte mit beiden Augen um sich. Bei mehreren Fürsten nimmt eine von den Schultern auf die Brust herabreichende Kette auf die Anlegung von Ehrenabzeichen Bezug; ja, dem Könige Přemysl Ottokar I. ist sogar der Orden des goldenen Vlieses beigegeben, ohne daß man bedacht hat, ob dieses Ehrenzeichen auch auf einen Fürsten des 13. Jahrhunderts Anwendung finden konnte. Der Umstand, daß Ferdinand I. und sein Vorgänger Ludwig diesen Orden tragen durften, hat vielleicht den Copisten — aber auch nur diesen — bewogen, auch jenen Herrscher, mit welchem die Reihe der erblichen Könige einsetzte, mit einer Auszeichnung zu bedenken, die ein aus dem 14. Jahrhunderte stammendes Original nicht bieten konnte. Befremdend wirkt das Festbinden der Krone auf dem Helme des Königes Wladislaw I.

Die Ausführung der mit der Feder derb gezeichneten und mit einem dunklen Braun getuschten Darstellungen ist mehr handwerksmäßig, erzielt aber bei aller Schlichtheit der nur aufs Nothwendigste beschränkten Behandlung eine im ganzen ansprechende Wirkung. Alle Bilder stammen von derselben Hand, wie die Haarbehandlung, Einzelheiten der Gesichtsmo-
dellirung, das weite Boneinanderspannen der Daumen und Zeigefinger, die Handbildung und der Faltenwurf schließen lassen. Die Originalgemälde der Prager Burg mußten dagegen, wenn sie auch thatsächlich zum größten Theile aus der Zeit Karls IV. stammten, wegen der Darstellungen späterer Herrscher mit Heranziehung mehrerer Maler vollendet worden sein. Daß die nach denselben angefertigte Copienfolge der Hassenburgischen Bibliothek das Wesentliche der Erscheinung im allgemeinen festhalten mochte, darf aus mehreren Gründen angenommen werden. Die beiden Engel zu Seiten des heil. Wenzel, der von ihnen gleichsam geführt wird, entsprechen einem gerade unter Karl IV. in der Wenzelslegende stärker hervortretenden Zuge, welcher dem Heiligen beim Empfange am Hofe des deutschen Kaisers¹⁾ oder bei der Begegnung mit dem Herzoge von Kaurim zwei Engel als Begleiter beigibt; die Darstellung des heil. Landesfürsten im Panzer unter dem leicht auf den Schultern liegenden

1) Neuwirth, Mittelalterliche Wandgemälde und Tafelbilder der Burg Karlstein. S. 59.

Mantel mit Herzogshut, mit wappengeschmücktem Fähnlein in der Rechten und mit einem Schilde, auf welchem die Linke leicht ruht, deckt sich gerade mit dem unter Karl IV. mehrfach nachweisbaren Typus, der wenigstens für dieses Bild auf die Anlehnung an das verlorene Original hindeutet. Nicht minder interessant bleibt der sicher erbringbare Beweis, daß die Auffassung der böhmischen Herrscher, welche die Darstellungen der Hasenburgischen Copienfolge bietet, zur Zeit ihrer Aufertigung in Böhmen überhaupt nicht unbekannt war, sich hier noch durch Jahrhunderte erhielt und offenbar auf eine Vorlage zurückgriff, die sich auf alte, vor dem Brande der Prager Burg entstandene Copien stützte. Wenn man aber noch im 17. und 18. Jahrhunderte trotz geänderter Kunstanschauungen an gewissen auffälligen, traditionellen Einzelheiten festhielt, die sich durch das Mittelglied der Hasenburgischen Copienfolge als aus der Zeit vor 1541 stammend nachweisen lassen, so darf man gewiß annehmen, daß man in einer Periode, welche den Herrscherbildern der Prager Burg mit unbestreitbarer Pietät gegenüberstand und dieselben in Copien wie in Aufzeichnungen der dazu gehörigen Inschriften festzuhalten bestrebt war, noch weit mehr Gewicht darauf legte, das Wesentliche der Auffassung treu zu bewahren. Denn was in einer typischen Formen keineswegs günstigen Zeit sich innerhalb der Anschauungen vergangener Jahrhunderte bewegte, kann in Tagen, welche bestimmter Typenverwendung näher standen, nicht ganz vom Ueberkommenen sich entfernt haben.

Für die Bestimmung des Werthes der Hasenburgischen Copienfolge erlangen die Abbildungen böhmischer Herrscher in den hervorragendsten Werken über Böhmens Geschichte vom 16. bis ins 18. Jahrhundert eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, da die Holzschnitte in Kuthens Chronik von 1539 ¹⁾ stammen und die Bilder bei Hajek mit 1540 und 1541 signirt, ²⁾ beide Folgen aber sicher vor dem Prager Burgbrande vollendet sind. Da Kuthen auch Cechius und Krok einbezieht und die Bilder bei Hajek einen mehr erzählenden Charakter an sich tragen, ohne sich grundsätzlich auf die Einzeldarstellung des Fürsten zu beschränken, so ist die Uebereinstimmung nur in einzelnen Fällen, nicht überall in der ganzen Reihe gleich stark erweisbar. Entschiedener wird sie bei Paprocký ³⁾ und am klarsten in der

1) Martin Kuthen, Kronyka o založenij Zemie Čzeske a prwnijch obywatelijch gegich tudijž o Knijžatech a Králijch a gích čínech a přijbězých welmi krátce z mnohých kronykářůw sebraná. (Prag 1539.)

2) Hagek, Kronyka Czeska. (Prag 1541.)

3) Barth. Paprocký, Diadochos id est successio: Gínak Poslaupnost Knijžat a Králůw Českých etc. (Prag 1602.)

1735 erschienenen Neuauflage von Balbins Geschichte der Herrscher Böhmens, welche Birkhart in Prag mit ansprechenden Kupferstichen ausstattete.¹⁾ Es überrascht in höchstem Grade, daß die drei ersten Quellen den heil. Wenzel, dessen Mantel überall eine Schnur vorn auf der Brust zusammenhält, zwischen zwei Engelsköpfen²⁾ oder zwei Engeln zeigen, welche wie im Hasenburgischen Exemplare den Heiligen rechts und links stützen und bei Hajek auch geflügelt³⁾ sind. Vergleicht man alle Darstellungen des Königs Wladislaw I., so frappirt geradezu die auffällige Uebereinstimmung, daß die Krone mit einem unter dem Kinne geknoteten Tuche auf dem Helme festgebunden ist und der nur mit einem Schnurrbarte bedachte König das Schwert mit Kreuzgriff wie in der Wiener Handschrift Nr. 8043 gleichsam schultert (Taf. II.); sind auch die größeren und kleineren Lilienverzierungen der Krone nicht mehr streng stilisirt,⁴⁾ so decken sie sich doch in der Zahl. Nicht minder berühren sich die Darstellungen des Königs Wenzel I., der gekrönt und bartlos mit dem gegen die Schulter ansteigenden Scepter und der charakteristischen Klappe über dem rechten oder linken Auge erscheint.⁵⁾ Noch auffälliger wird die Berührung bei den Abbildungen König Johanns von Luxemburg (Taf. III.). Ueberall ist das Visier des mit einer Krone gezierten Helmes zurückgeschlagen und die untere Gesichtspartie durch eine bis zur Nase reichende, nur bei Hajek fehlende⁶⁾ Barthaube verhüllt; den zwischen beiden freibleibenden Theil des Antlitzes bedeckt der sich über die Nase herabschiebende Augenschirm, so daß eigentlich nur der Nasenrücken und die Backenknochen sichtbar bleiben. Das Schultern des Scepters auf der Achsel, die Zahl der Lilienzacken und der Ornamente am Kronreifen, die das gleiche Motiv wiederholen, stimmen meist vollständig, die Wendung des Kopfes nahezu ganz überein, während Beziehungen zwischen Einzelheiten der Rüstungsstücke unverkennbar sind. Angesichts so augenfälliger Uebereinstimmungen, die nicht in allen Einzelheiten ein Spiel des blinden Zufalles sein können,

1) Balbin, *Miscellaneorum historicorum regni Bohemiae decadis I. lib. VII.* (Prag, 1687); die neue Auflage unter dem Titel „*Historia de ducibus ac regibus Bohemiae*“ (Prag, 1735) bietet die Abbildungen im Vergleiche zu jenen der ersten meist im Gegensinne gehalten.

2) K u t h e n, *Kronyka*. D, 3'. — P a p r o c k ý, *Diadochos*. S. 60.

3) H a g e k, *Kronyka Czeska*. Bl. 71 signirt mit der Jahreszahl 1540.

4) Ebendas. Bl. 138' zeigt den König sitzend; die gelbe Krone ist mit rothem Tuche auf dem blauen Helme festgebunden, die Abbildung selbst von 1540 datirt.

5) Ebendas. Bl. 226, die Abbildung mit der Jahreszahl 1541 signirt.

6) Ebendas. Bl. 283' mit Jahreszahl 1541.

sondern offenbar auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen müssen, angesichts der Gemeinsamkeit gewisser naiver Züge, wie des Festbindens der Krone auf dem Helme Wladislaws mit einem Tuche oder der Blindheitsandeutung durch Augenklappe und Augenschirm, ist man wohl zur Annahme genöthigt, daß die Bilderreihe der Herrscher Böhmens überall auf eine Vorlage in der Art der Hasenburgischen Copienfolge zurückgehe. Manche weniger in die Augen springenden Berührungen erlangen durch die angeführten Beispiele erhöhte Beweiskraft. So ist bei dem ersten Herzoge Přemysl, dessen turbanähnliche Kopfbedeckung auch bei Kuthen¹⁾ und Paprocký²⁾ begegnet, der Schnurrbart etwas aufgedreht und flattern die Haare neben der Schläfe herab (Taf. I., Abb. 1). Nezamysl trägt noch bei Balbin eine Art Ehrenkette, Vogen die dreilappige Mütze³⁾ und der greise Keflan den schuppenbesetzten Hut.⁴⁾ In dem zugespitzten Kinnbarte Hostiwits klingt noch der nach Slawenart spitz geflochtene Bart dieses Herzoges nach (Taf. I., Abb. 2), dessen Stirnbinde⁵⁾ zuletzt zu einem unter dem Herzogshute in den Nacken fallenden Tuche wurde. Der vollbärtige Boleslaw I., auf dessen Bügen Gram lagert, ist gleichfalls mit Panzer und Schwert,⁶⁾ der voll dem Beschauer zugekehrte, greise Boleslaw III. mit dem Augenschirme unter dem Herzogshute bedacht.⁷⁾ Den Mantel des bartlosen Jaromir mit der Augenblende⁸⁾ hält eine Agraffe zusammen; der geharnischte Břetislav I., dessen Mantel leicht auf der Schulter liegt, hat noch bei Balbin kurzen zweitheiligen Kinnbart, lange auf die Schultern niederwallende Locken und in der Rechten das aufwärts gerichtete blanke Schwert.⁹⁾ Bei Wenzel IV. endigt der Kinnbart in zwei Spitzen über der den Mantel zusammenhaltenden Agraffe. Georg von Podiebrad ist wieder mit Schnurrbart und Ehrenkette dargestellt. Die unbestreitbaren Beziehungen der Uebereinstimmung in den Bildern des heil. Wenzel, der Könige Wladislav I., Wenzel I. und Johann rücken auch die eben angeführten Aehnlichkeiten der Darstellungen anderer Herrscher auf die gleiche Grundlage der Anschauung und erheben sie über bloßen Zufall;

1) Kuthen, Kronyka C, 1'.

2) Paprocký, Diadochos. S. 16.

3) Kuthen, Kronyka C, 4.

4) Kuthen, Kronyka. D, 1. — Paprocký, Diadochos. S. 38.

5) Kuthen, Kronyka. D, 1'. — Hagek, Kronyka Czeska. Bl. 55.

6) Kuthen, Kronyka. D, 4. — Paprocký. Diadochos. S. 66.

7) Kuthen, Kronyka. E, 1. — Paprocký, Diadochos. S. 72.

8) Kuthen, Kronyka. E, 1'. — Hagek, Kronyka Czeska, Bl. 101' mit Jahreszahl 1540. — Paprocký, Diadochos. S. 74.

9) Kuthen, Kronyka. E, 3. — Paprocký, Diadochos. S. 80.

für die Herrscherbilder der genannten illustrierten Geschichtswerke hat offenbar eine Bilderfolge in der Art der Hasenburgerischen Copien vorgelegen. Diese Thatsache erschüttern keineswegs einige Verschiedenheiten der Darstellungen, da z. B. Přemysl Ottokar II. als ernster Mann mit Bart,¹⁾ Wenzel II. mit Schnurrbart ohne Scepter und Reichsapfel abgebildet ist, welche vereinzelt auch bei Wenzel IV. oder Wladislaw II. fehlen. Wenn nun bei den beiden zuletzt Genannten sich neben den Abweichungen auch Uebereinstimmungen finden, so deuten erstere auf eine Bethätigung künstlerischer Freiheit, welche ab und zu die genau gezogenen, sonst sorgfältig eingehaltenen Grenzen bestimmter, für die Darstellung üblich gewordener Formen überschreitet. Die Herrscherbilder des Hasenburgerischen Exemplares wie der bildergeschmückten Geschichten Böhmens seit dem 16. Jahrhunderte hängen mit den beim Brande der Prager Burg 1541 vernichteten Regentendarstellungen innigst zusammen, welche in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Aufmerksamkeit der Kunst- und Vaterlandsfreunde auf sich zogen.

Jedenfalls geht der Niederschlag künstlerischer Auffassung der einzelnen Regenten auf den Abbildungen bei Ruthen und Hajek tiefer als in das 16. Jahrhundert zurück; durch die Hasenburgerischen Copien, welche weder die Bilder Ruthens noch jene des Hajek'schen Werkes nachahmen, bleibt auch für sie ein Festhalten an Jahrhunderte alten Typen erweisbar, die schon seit den Tagen Karls IV. für Darstellungen der Beherrscher Böhmens galten und mit einer gewissen Pietät gerne wiederholt wurden. Diese Thatsache gewinnt immerhin eine für die Kunstgeschichte Böhmens nicht zu unterschätzende Bedeutung; denn eine solche Fortdauer bestimmter Darstellungsformen²⁾ bis in eine ihrer Entstehung überaus ferne liegende Zeit dürfte nur für sehr vereinzelte Fälle, z. B. für den auch im 14. Jahrhunderte schon ähnlich dargestellten heil. Wenzel, erweisbar bleiben. Daß sie gerade in der besprochenen Bilderfolge sich erhielt, erklärt sich wohl ganz natürlich aus der hervorragenden Stellung der Landesfürsten, deren Bild man möglichst getreu von Geschlecht zu Geschlecht überliefern wollte.

Angeichts solcher Beziehungen und zugleich wegen ihres selbständigen Werthes verdienen die Bilder der Wiener Handschrift Nr. 8043 eine nähere

1) Hagek, Kronyka Czeska, Bl. 239; auch bei Balbin bärtig, dagegen bartlos bei Paprocký, Diadochos, S. 121.

2) Auf einige in Bilderhandschriften erhaltene Belege soll an einer anderen Stelle eingegangen werden.

Beschreibung, die auch zugleich das Verhältniß des Inschriftentextes zu den andern Ueberlieferungen festzustellen hat.

Der Bilderfolge der böhmischen Herrscher ist auf Bl. 3 eine damit nicht zusammenhängende Widmungs- oder Repräsentationsdarstellung, die sich zweifellos auf Ferdinand I. bezieht, vorangestellt. Der Thron des Königs baut sich zwischen zwei Säulen auf, welche den die muschelförmige Wölbungsverzierung umschließenden Rundbogen tragen; die Säulenschäfte ruhen auf Löwen. Zu dem Throne führen sechs Stufen empor, auf welchen rechts und links je sechs nach den Stufen vertheilte Löwen sitzen; zu den Seiten des Thrones ist je ein einfach bekröntes Fenster angeordnet, wodurch der Thron offenbar als in einem Saale aufgestellt erscheinen soll. Der bartlose gekrönte Fürst, dessen Unterlippe etwas vortritt, trägt über dem Hermelinkragen der Schabe das goldene Vlies¹⁾ und in der Linken das Scepter, während die dem Beschauer zugekehrte Handfläche der Rechten wie unterweisend nach abwärts gesenkt ist. Die derbe Behandlung des Gesichtes zeigt keine besondere Durchbildung.

Ob die nun folgenden vier leeren Blätter vielleicht noch Darstellungen der Vorgänger Přemysl aufzunehmen sollten, ist um so fraglicher, als die rechts oben beigefügten fortlaufenden Ziffern die Bilderreihe als ein abgeschlossenes Ganzes erscheinen lassen, das keiner weiteren Ergänzung in einer vor Přemysl liegenden Zeit bedurfte.

Im einzelnen ist nur eine geringe Abwechslung der Bildbehandlung angestrebt, wie die nun folgende, auf das Wesentlichste beschränkte Bilderbeschreibung wohl zur Genüge erweist.

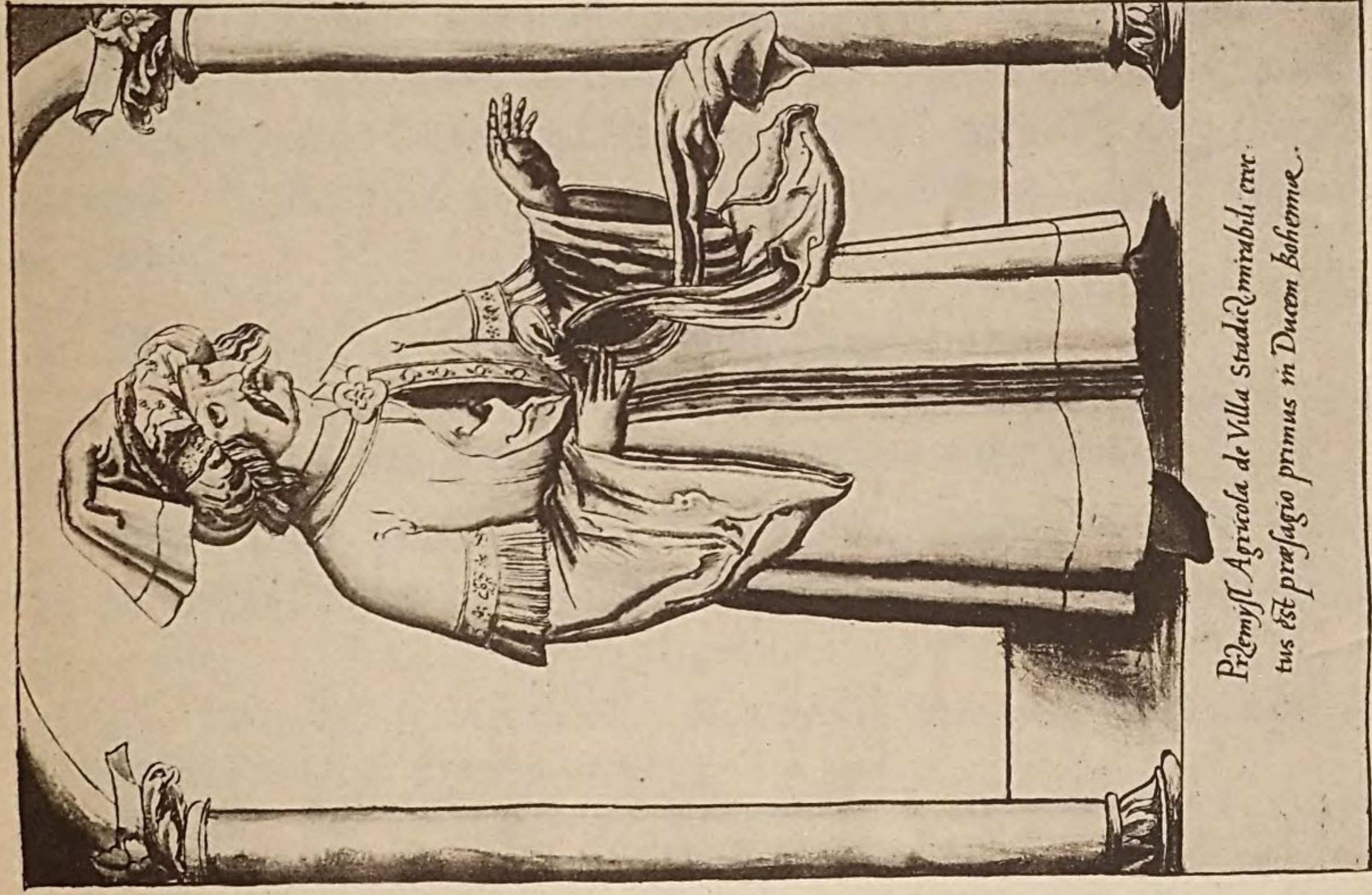
Auf Bl. 8 bezeichnet die Unterschrift als Ersten der Herrscherreihe den

1. Przemysl Agricola de Villa Stadiez mirabili erectus est praesagio primus in Ducem Bohemiae²⁾

Der Ahnherr der nationalen Dynastie Böhmens zeigt im Gesichtsausdrucke unbestreitbare Annäherung an den slawischen Typus. In weitem Mantel, den außer einer Ausraste unter dem Halse noch eine gürtelartig gelegte und ganz wunderlich gefnotete Leibbinde mit herabflatternden Enden zusammenhält, schreitet er mit turbanartiger Kopfbedeckung nach rechts. Die zwar breiten Schuhe neigen immer noch einer Spitze zu. Die Rechte liegt an dem Knoten der Gürtelbinde, die Linke ist etwas vorgestreckt. Die leicht eingedrückte Nase und der kräftige Schnurrbart

1) Die Auffassung erinnert ziemlich ausgesprochen an Kuthen, Kronyka. V, 3.

2) Hs. 7304, Bl. 1: Bohemie. — Hs. 8491, Bl. 1: Przemislaus... Boemiae.



Herzog Přemysl.

Wien, k. u. k. Hofbibliothek, Hs. 8043, Bl. 8 u. 15,



Herzog Hostiwit.

deuten auf Anlehnung an das im Lande selbst Gesehene; die Haare fallen bis in den Nacken hinab (Taf. I, Abb. 1).

Auf Bl. 9 ist nach der Unterschrift dargestellt

2. Nezamysl secundus Dux Bohemiae, patre
suo Przemysl defuncto, successit in Ducatum.¹⁾

Der bärtige, in weiten Mantel gekleidete Fürst trägt einen oben abgestuften Hut, an dessen Bande vorn eine fünfblättrige Agraße befestigt ist; den bis auf die Schultern fallenden Mantelkragen, auf welchem eine Kette oder Schnur mit einer Art Ehrenzeichen liegt, hält eine dreipaßartige Agraße zusammen. Die ruhig ernste Gestalt nimmt mit der Rechten, deren Zeigefinger wie unterweisend gegen den linken Daumen deutet, den Mantel auf; die Falten des Gesichtes erhöhen eine gewisse ausdrucksvolle Würde. Der zweitheilige Bart fällt in Parallelsträhnen herab.

Der bartlose Fürst auf Bl. 10 ist zu beziehen auf

3. Mnata tertius Bohemiae Dux: ubi Nezamysl patrem
suum mors rapuit, principales obtinuit fastus.²⁾

Unter dem Turbane quellen Locken auf die rechte Schulter herab; Gutmüthigkeit liegt auf den vollen Zügen. Ein Gürtel hält das aufgenommene Gewand zusammen, während unter dem Halse eine Schnalle die beiden agraffenartigen Beschläge vereinigt. Die Falten des Mantels liegen in ziemlich hölzerner Steifheit nebeneinander. Dem Beschauer ist die Handfläche der erhobenen Rechten zugekehrt, indes über dem Unterarme der herabhängenden Linken der Ärmelzipfel des aufgeschlizten Oberärmels niederfällt. Die Form der Schuhe, besonders des linken, wird hier breiter.

Bl. 11 zeigt in lebhaftem Ausschreiten

4. Vogen Dux Bohemiae quartus: Mnata patre suo ab
hac uita decedente, suscepit rerum gubernacula.³⁾

Gegen links gewendet trägt der Fürst, dessen Oberkleid wieder ein vorn zu einem Knoten verschlungener Gürtel in Bindenform zusammenhält,

1) Hs. 7304, Bl. 1: Nezamisl .. Bohemie .. Przemisl. — Hs. 8491, Bl. 1: Nezamislaus ... Prezemislao.

2) Hs. 7304, Bl. 1: Bohemie ... Nezamisl .. — Hs. 8491, Bl. 1: Boemiae .. Nezamislaum.

3) Hs. 7304, Bl. 1: Woyen .. Bohemie ... — Hs. 8491, Bl. 1: Wogen ... Boemiae.

eine etwas abenteuerliche Mütze mit drei merkwürdig übereinander gelegten Enden. Die Unterlippe des ausdrucksvollen Gesichtes ist etwas vorgestoßen, der scharf getheilte lange Bart endigt in zwei Spitzen. Die linke Hand ruht wie bethuernd auf der Brust, indes die Rechte nach abwärts gesenkt ist. An der letzteren fällt das weite Boneinanderspannen des Daumens und des Zeigefingers auf, das auch bei einigen anderen begegnet; nicht minder befremdet die verdrehte, ganz mißverständene Stellung des linken Fußes, die zu dem energischen Vorwärtsschreiten in einen gewissen Gegensatz kommt.

Auf Bl. 12 folgt

5. Vnislav quintus Bohemiae Dux: Vogen pater suus dum uitam rupit, rexit Ducatum.¹⁾

Sein bartloses, volles Gesicht hat einen weichen, fast weibischen Ausdruck. Wieder trägt der Kopf den turbanähnlichen Bund, von welchem eine Art Sendelbinde links in den Nacken herabhängt und vorn unter dem Halse hin über die rechte Schulter gelegt ist. Die Falten der wie beim Vorgänger weiten, bauchigen Ärmel sind voll unnatürlicher Faltenlagen; das Auseinandersperren des Daumens und des Zeigefingers der Rechten hält das Bewegungsmotiv des Vorgängers fest.

Bl. 13 bietet die Darstellung des

6. Kryzomysl sextus Dux Bohemiae: Vnislav patre suo ex hoc seculo sublato locatur in Ducatum.²⁾

Der nach rechts vorwärts schreitende junge Fürst ist mit einem niedrigen Barett geschmückt und in eine fast talarartige Schube mit sehr weiten, faltigen Ärmeln gehüllt; seine Linke ruht in der Brusthöhe, indes die Rechte etwas schlaff herabhängt. Gegenüber anderen Gestalten fällt hier eine vielleicht nur zufällige, größere Zuspizung der Schuhe auf.

Die Gestalt des greisen Fürsten auf Bl. 14 ist bezeichnet als

7. Neklan septimus Dux Bohemiae: dum Kryzomysl pater eius uita decessit, potitur solio.³⁾

1) Hs. 7304, Bl. 1: Bohemie .. Woyen. — Hs. 8491, Bl. 1: Vnislau .. Boemiae .. Wogen.

2) Hs. 7304, Bl. 1: Crisomisl . . Bohemie . . Vnislao . . . locatur ducatu. — Hs. 8491, Bl. 1: Crisamislaus . . Boemie Vnislau . . seculo migrante locatur ducatu.

3) Hs. 7304, Bl. 1: Bohemie . . Crizomisl. — Hs. 8491, Bl. 1: Necklan . . Boemiae . . Crisamislaus pater suus.

In die Stirn des bärtigen Greises, welcher sich wie sein Vorgänger nach links wendet, rückt der mit drei runden Verzierungen geschmückte Stirnreif einer phantastischen, helmartigen Kopfbedeckung, über welcher noch eine Sendelbinde liegt. Das faltendurchzogene Greisenangesicht erhält auch durch das Zusammenziehen der Augenbrauen das Gepräge unverkennbarer Energie. Aus dem Durchsteckschlitze des rechten Ärmels kommt der Unterarm mit fast segnend erhobener Rechten hervor; über dem linken Unterarme liegt ein Zipfel des aufgeschlitzten herabhängenden Oberärmels. In den Strähnen des Vollbartes ist der Parallelismus der Linien überaus streng gewahrt.

Als achter Herzog schließt sich auf Bl. 15 an (Taf. I, Abb. 2)

8. Hostiwit octauus Dux Bohemiae: Neklan patre suo per mortem sublato, trono successit.¹⁾

Derselbe trägt als Kopfschmuck eine über dem linken Ohre geknotete Stirnbinde und fällt besonders dadurch auf, daß der lange Anebelbart in einen Zopf geflochten ist, welcher in drei Zipfeln endigt. Das hagere Gesicht auf dem gleichfalls hageren Halse wird dadurch martialisch. Der Handballen der Linken, deren Daumen und Zeigefinger wieder stark auseinander gehalten sind, erscheint energisch betont; das linke Knie, welches der sich theilende Mantel sichtbar werden läßt, sitzt ziemlich hoch.

Die Reihe der christlichen Beherrscher Böhmens eröffnet auf Bl. 16

9. Borziwoy filius Hostiwit: primus Dux Bohemiae sancte fidei Catholicus, cum sancta Ludmilla consorte sua, a sancto Methudio Morauensi Episcopo, sub temporibus Arnolphi Imperatoris, baptisatus Anno D. 890. habuit duos filios, Spitigneum et Wratislaum.²⁾

Die Haare, welche zu beiden Seiten der aufgeschlagenen Krempe einer runden Kopfbedeckung aufgelöst auf die Schultern herabfallen, umrahmen ein bartloses volles Gesicht, unter welchem ein Unterkinn vorquillt. Die Stellung des rechten Zeigefingers gegen den Daumen der linken Hand, deren Fingerbildung unnatürlich dünn ist, bringt eindringliche Unterweisung entsprechend zum Ausdruck. Der weite Mantel mit den herabhängenden Ärmeln zeigt einfache, etwas steife Parallelfalten.

1) Hs. 7304, Bl. 1: Bohemie .. Neklaw (!) — Hs. 8491, Bl. 1: Hostiuit .. Boemiae ...

2) Hs. 7304, Bl. 1': Bohemie .. Metudio .. Arnoldi (!) .. est Anno domini 894 .. Spitigneum Bratislaum. — Hs. 8491, Bl. 1: .. Boemiae .. Arnulphi .. domini 894 . . .

Als Borziwojs Nachfolger ist auf Bl. 17 vorgeführt

10. Spitigneus primus, Dux Bohemiae secundus Christianus intelligendo, patre suo Borziwoy faeliciter uniuersae carnis uiam ingresso, successit in patrimonium et Ducatum. Sine liberis tamen moriens fratri suo Wratislao reliquit Principatum.¹⁾

Nach rechts schreitend hebt der bartlose Fürst mit der Linken, deren Finger ziemlich voneinander gesperrt sind, den Mantel auf; das dadurch sichtbar werdende rechte Knie ist sehr stark entwickelt. Mit der ausgestreckten Rechten deutet er vor sich hin. Die Fußbekleidung hält die Zuspitzung der Schnabelschuhe noch nachdrücklich fest, was auch bei dem Nachfolger Herzog Wratislaw I. der Fall ist.

Die Augen zum Himmel erhebend, begegnet auf Bl. 18

11. Wratislaus primus, Dux Bohemiae tertius. Accepit coniugem nomine Dragomir ex eaque habuit duos pariter filios, Sanctum Venceslaum et Seuum Boleslaum. Hic fundauit Monasterium Sanctj Georgij in Castro Pragensi, in quo etiam tumultatus existit.²⁾

Die bartlose, zum Himmel emporblickende Gestalt, deren Kopfbedeckung mit aufgeschlagener Krempe dem unmittelbaren Vorgänger nachgebildet ist, erscheint derart in einen Mantel gehüllt, daß keine der beiden Hände sichtbar wird. Vielleicht ist gerade diese eine gewisse Unbeholfenheit verrathende Anordnung der Grund, daß die Falten über dem linken Arme ganz unnatürlich gelegt sind.

Reicher als die anderen Darstellungen ist auf Bl. 19 bedacht

12. Sanctus Venceslaus Wratislaj filius Dux Bohemiae quartus, per Proceres pene puer post mortem patris electus, Diuina plenus gratia, fidem Christianam auxit, bonis fidej operibus plenus, ob hoc matri odiosus, a fratre Boleslao ob inuidiam occisus Anno salutis 929.³⁾

Der Herzogshut bedeckt das Haupt des bärtigen Heiligen, der zwischen zwei Engeln mit aufwärts gerichteten Flügeln steht und über der

1) Hs. 7304, Bl. 1': Bohemie — secundus patre suo Borziwoy feliciter . .
Hs. 8491, Bl. 1': . . Boemiae secundus patre suo . . . Tum sine liberis . . .

2) Hs. 7304, Bl. 1': Bohemie . . Wenceslaum . . . s. Georgij. — Hs. 8491, Bl. 1': . . Boemiae . . ex ea habuit . . . Wenceslaum et seuum . . . etiam.

3) Hs. 7304, Bl. 1': Wenceslaus . . Bohemie . Cristianam . bonis operibus plenus. — Hs. 8491, Bl. 1': . . Wenceslaus . . Boemiae . . . Christianam fidem auxit bonis operibus plenus . . . infidiam . .

Rüstung einen vorn unter dem Halse durch eine Schnur zusammengehaltenen Mantel trägt. Die rechte Hand umfaßt den Schaft eines Fähnleins, das der einköpfige schwarze Adler ziert; letzterer begegnet auch als Schmuck auf dem Schilde, auf welchem die Linke ganz leicht aufruht. Die Ausschweifungen und aufgerollten Enden der Schildform entsprechen den Stilanschauungen des 16. Jahrhunderts. Die beiden Engel stützen gleichsam die trotz aller Verbheit würdevolle Gestalt, indem der eine den linken Unterarm aufhebt, der andere die rechte Hüfte berührt. Die Bewegung der linken Hand ist ziemlich hölzern; die Finger des linken Engels sind zu sehr voneinander gehalten.

Den Stempel reuevollen Grames und der Sorge tragen auf Bl. 20 die Züge des

13. Boleslaus primus, dictus Seus, Dux Bohemiae quintus, interfecto fratre occupavit Principatum, qui male mercatum fraterno sanguine Ducatum cum uita amisit.

Anno Domini 967. ¹⁾

Im Gegensatz zu seinem Bruder trägt der Herzog unter dem Mantel einen Schuppenpanzer, dessen unterer Rand ausgezackt ist. Der zweitheilige Bart läuft in Spitzen zu. In der rechten Hand erblickt man ein mächtiges Schwert mit Kreuzgriff und rosenartigem Knaufe, während die volle Fläche der linken gleichsam in der Geberde der Abwehr dem Beschauer zugewendet ist. Auch hier neigt die Fußbekleidung wie beim heil. Wenzel der Spitze zu.

Ruhig und würdevoll präsentiert sich auf Bl. 21

14. Boleslaus secundus, Dux Bohemiae sextus, dictus Pius, Seui Boleslaj filius, uir Christianissimus, qui Episcopatum Pragensem erexit, multasque Ecclesias construxit. Duos filios habuit, Venceslaum et Boleslaum, moritur Anno Domini 999. Rexit Annis 32. ²⁾

Unter der runden Kopfbedeckung mit aufgeschlagener Krempe fallen die Haare des jugendlich bartlosen Fürsten leicht auf die Schultern, um welche sich ein weiter, von der Linken leicht aufgenommener Mantel legt.

1) Hs. 7304, Bl. 1': Bohemie . . domini. 976. habuit duos filios Boleslaum et Strachkwassam. Rexit Annis. 37. Mensibus. 9. diebus. 17. — Hs. 8491, Bl. 1': . . Boemiae . . qui male necatum fraterna (!) . . . Anno domini 9. 6. 2. habuit duos filios Boleslaum et Strachkwassam rexit annis septem Mensibus nouem diebus 17.

2) Hs. 7304, Bl. 2: Bohemie . . Boleslay . . Cristianissimus . . habuit duos filios Wenceslaum . . — Hs. 8491, Bl. 1': . . Boemiae . . . Pragense . . habuit duos filios Wenceslaum . . rexit 32 annis.

Mit dem Zeigefinger der Rechten deutet er gegen den Beschauer heraus. Die Stellung der Füße ist ganz verfehlt; denn während die Gestalt nach rechts hinsieht und ihre ganze Haltung mehr nach rechts gerichtet ist, erscheinen die Füße selbst merkwürdigerweise nach links gekehrt.

Bl. 22 bietet die Gestalt des

15. Boleslaus tertius, Dux Bohemiae septimus, dictus Mitis, filius Boleslaj secundi per Mezkonem Ducem Poloniae captus et excoecatus est Anno Domini 1000 Duos habuit filios Odalricum et Jaromir. Obijt Anno Domini 1037. Rexit Annis 31. Mensibus 6. Diebus 5.¹⁾

Die Blindheit des voll dem Beschauer zugekehrten Fürsten ist durch einen die Augen zur Hälfte bedeckenden Schirm angedeutet, der unter der aufgeschlagenen Krempe in das von hobelspäneartigen Haarsträhnen umrahmte Gesicht hineinragt. Der lange Bart endigt in zwei Spitzen. Die Schambe reicht bis zu den Knien; auch hier neigt die Schuhform wie beim Nachfolger noch dem Schnabelschuhe zu. Die Finger der unterhalb der Brust übereinander gelegten Hände sind ziemlich lang und stark auseinander gezerrt; ein weiter Mantel verhüllt die Hälfte der Gestalt.

Auf Bl. 23 begegnet die jugendliche Erscheinung des

16. Jaromir inter Principes Bohemiae Octauus filius Boleslaj tertij, per fratrem suum Odalricum priuatus oculis unum tamen rexit annum, quem Rohan acuta Sica perfodit et occidit Anno Domini 1037. Secundo Ydus Nouembris.²⁾

Auch hier macht der unter der aufgeschlagenen Hutfrempe die Augen fast ganz überdeckende Schirm die Blindheit des bartlosen Fürsten ersichtlich, der in der erhobenen Rechten eine Rolle trägt und mit der Linken den rechten Mantelzipfel über dem linken Unterarm aufnimmt; eine fünfblättrige Agraffe hält den Mantel unter dem Halse zusammen. Der Mund der leicht nach links gewandten Gestalt ist etwas verzogen; das Auseinanderhalten der Finger begegnet nur an der linken Hand.

1) Hs. 7304, Bl. 2: Bohemie . . Boleslay . . Polonie . . excecatus est Anno domini millesimo . . Tagesangabe fehlt hier. — Hs. 8491 Bl. 1': . . Boemiae . . excecatus est Anno domini millesimo . . Vdalricum.

2) Hs. 7304, Bl. 2: Bohemie . . Boleslay terciij . . unum tantum . . Rohan accuta sicca. — Hs. 8491, Bl. 1': . . Boemiae . . Vdalricum . . Kohan . . sicca . . secundis Idibus Nouembris.

Der bartlose jugendliche Fürst auf Bl. 24 ist bezeichnet als

17. Odalricus Dux Bohemiae Nonus frater Jaromiri quem excoecauerat accepit in matrimonium quandam puellam nomine Bozena ex qua habuit filium nomine Brzetislaum obiit Anno Domini 1037. quinto Ydus Nouembris.¹⁾

Dieses Fürstenbild zeigt wie das zunächst folgende die Brustbildanordnung. Die linke Wange des in halbem Profil nach rechts gefehrten Gesichtes tritt etwas stark vor; eine rosettenartige Agraße hält unter dem Halse die Mantelhälften zusammen, deren rechte von den steif und hölzern nebeneinander liegenden Fingern der Rechten aufgehoben wird. Die linke Hand hängt mit krallenartig zugespitzten Fingern leicht herab.

Energisch blickt aus dem Bildrahmen auf Bl. 25

18. Brzetislaus primus, Dux Bohemiae Decimus, filius Odalrici, magna caede prostrauit Hungaros usque ad urbem Strigoniam. Iste etiam corpus sancti Adalbertj, et quinque fratrum Bohemiam adportauit. Quinque habuit filios Spitigneum, Wratislaum, Conradum, Jaromir et Ottonem. Obijt anno 1055.²⁾

Auf der rechten Schulter des nach links gewendeten, härtigen Fürsten liegt ein Mantel leicht auf; die Rüstung der kräftigen Gestalt zeigt die Formen des ausgehenden 15. Jahrhunderts. Die rechte Hand umfaßt den Kreuzgriff eines aufwärts gerichteten, geschulterten Schwertes, während die etwas verzogenen und gekrümmten Finger der Linken auf der Brüstung des Bildrahmens aufruhend. Die Beigabe des Panzers bedeutet wie beim heil. Wenzel ein Abgehen vom Gewöhnlichen und paßt sich offenbar der kriegerischen Tüchtigkeit des Dargestellten an.

Den Deutschenhasser der Herzogsreihe zeigt auf Bl. 26 das Bild des

19. Spitigneus Secundus, Vndecimus Bohemiae Dux, Brzetislaj memorati filius, cum rerum ex sententia omnium potiretur primo subito Ducatus sui Anno, uniuersos Theutonici generis, Bohemia excedere iubet, nec matri suae denique pepercit. Obijt Anno domini 1061.³⁾

1) Hs. 7304, Bl. 2: Bohemie . . excoecauerat. — Hs. 8491, Bl. 2: Vdalricus . . Boemie . . excoecauerat . . Bosena . . quintis Id . .

2) Hs. 7304, Bl. 2': Bohemie . . cede . . Vngaros . . in Bohemiam apportauit . . Bratislaum, Conradum . . . Ottam (!) . . anno domini 1055. — Hs. 8491, Bl. 2: . . Boemie . . Vdalrici . . cede . . Vngaros . . Boemiam apportauit . . Cunradum . . Ottom . . anno domini 1055.

3) Hs. 7304, Bl. 2': Dux Bohemie · XI · Brzetislai . . Teutonici . . Bohemia. — Hs. 8491, Bl. 2: . . Boemie . . memorabili filius . . rerum omnium ex sententia . . Teutonici . . Boemia . .

Hier ist wieder auf die Vollbildanordnung zurückgegriffen. Das Antlitz des bartlosen, gegen rechts ausschreitenden Herzoges hat wenig Anziehendes, da das Kinn ziemlich vorgeschoben und der Mund etwas geöffnet ist, so daß die Zähne sichtbar werden. Eine breitgezogene Agraffe hält den Hermelinfragen des Mantels zusammen, indes noch ein aufrecht stehender Kragen eng um den Hals anliegt. Während die Handfläche der Linken, deren Finger auseinander gehalten werden, sich dem Beschauer gleichsam abweisend zukehrt, deutet der Zeigefinger der Rechten nach vorn. Die Füße stecken in ganz plumpen, vorn stumpfen Schuhen, welche jeden Anklang an die Schnabelschuhe aufgegeben haben.

Die Zahl der Könige Böhmens eröffnet auf Bl. 27

20. Wratislaus Secundus. Dux Bohemiae duodecimus filius Brzetislaj, Rex Bohemiae primus, quem Egilbertus Archiepiscopus Treuerensis iussu Imperatoris Henrici unxit et coronavit Anno Domini 1087. habuit filios Sex, Brzetislaum, Boleslaum, Borziwoj, Wladislaum, Wratislaum et Sobieslaum. Obijt Anno Domini 1092. Rexit Annis 26.¹⁾

Lilienornamente bilden das Ziermotiv der Krone, von welcher die Haare auf beide Schultern gleichmäßig herabfallen; sie umrahmen nächst einem langen Barte ein ziemlich ausdrucksloses Gesicht, in dessen Stirn kurzgeschorene Haare hereinragen. Der Mantel wallt fast bis zu den Knöcheln nieder; in der Rechten ruht das aufwärts gerichtete Scepter, während an der nach abwärts gerichteten Linken das gewaltsame Auseinanderspannen des Daumens und des Zeigefingers wieder begegnet.

Bl. 28 bietet die nach links ausschreitende Gestalt des im Profil genommenen

21. Conradus primus Dux Bohemiae tredecimus filius Brzetislaj primi ac frater Wratislai secundi. Eodem Anno quo Regium Ducatum suscepit, Mense septimo uita functus est. Septimo idus Nouembris Anno Domini 1092. habuit filios Odalricum et Lentoloum.²⁾

1) Hs. 7304, Bl. 2': Dux Bohemie . XII . . . Brzetislaj Rex Boemie . . . Treueriensis . . vnxit . . 1087 . . habuit filios sex, Brzetislaum, Wratislaum, Boleslaum, Borziwoj, Wladislaum et Sobeslaum. — Hs. 8491, Bl. 2: . . Boemiae . . Boemiae . . anno domini 1081 . . habuit filios Brzetislaum, Boleslaum, Wratislaum, Borziwoj, Vladislaum et Sobieslaum . . .

2) Hs. 7304, Bl. 2': Bohemie . XIII . . Brzetislaj . . Bratislai . . Regni ducatum . . septimo Idus Septembris . . Leutoloum. — Hs. 8491, Bl. 2: Cunradus . . Boemiae . . et frater . . rengni ducatum . . 7 Idibus Septembris Anno domini 192 . . . Vdalricum et Lentolonum.

Der nur mit Backen- und Kinnbart bedachte Herzog schreitet im Mantel, dessen Hermelinfragen angedeutet ist, kräftig aus; doch ist die Durchbildung des sichtbaren linken Knies nicht einwandfrei. Die etwas erhobene Linke nimmt den Mantel auf.

Zur Brustbilddarstellung kehrt auf Bl. 29 zurück

22. Brzetislaus Dux Bohemiae quatuordecimus Secundi Wratislaj primogenitus, qui in uenatione fraudulentè per Wrssowitas interemptus est, prope uillam Stebnam Anno Domini 1091.¹⁾

Fast voll dem Beschauer zugewendet, erhält das bartlose Gesicht durch das spitzige Kinn etwas Hageres. Der Mantel wird durch eine Schnur zusammengehalten und ist derart zurückgeschlagen, daß die Ärmel des darunter befindlichen Rockes sichtbar werden; etwas aufgebauht, scheinen sie um den Ellbogen durch einen Zug sich fester anzuschließen und legen sich dann eng an den Unterarm an. Die Rechte ist in der Geberde des Lehrens oder Unterweisens gesenkt, die Finger der den Mantel aufnehmenden Linken sind stärker als bei dem Vorgänger und fast wie die Füße einer Spinne voneinander gehalten.

Die gleiche Bildanordnung wahrt auch auf Bl. 30

23. Borziwoy secundus, Dux Bohemiae quindecimus, secundogenitus Wratislaj Regis ac frater Brzetislaj secundi per Swatopluk Marchionem Morauie antea expulsus, reuocatur ad Bohemiam, et a Maioribus natu ab omni populo Regno praeficitur. Obijt tamen in exilio Anno Domini 1124.²⁾

Aufgelöst fallen die Haare auf die Schultern des voll aus dem Bilde herausblickenden jungen bartlosen Fürsten; der Hermelinfragen des schaubenartigen Mantels ist wie beim Herzoge Konrad leicht angedeutet. Die Hände der ruhig ernsten Gestalt stecken in den weiten Ärmeln, wodurch etwas von der Eindrucksfähigkeit und Beweglichkeit verloren geht.

1) Hs. 7304, Bl. 3: Brzetislaus secundus . Dux Bohemie . XIII . . . Wratislaj . . Anno domini . 1101 . — Hs. 8491, Bl. 2: Brzetislaus secundus . . Boemiae 14 . . Anno domini 1101.

2) Hs. 7304, Bl. 3: Dux Bohemie . XV . . . Wratislaj . . Brzetislaj . . a maioribus natu ac omni populo . . tamen in exilio . Anno . 1124. — Hs. 8491, Bl. 2: . . Boemiae decimus quintus . . et frater . . Boemiam . . a maioribus ac omni populo . . tamen tamen . . 1124; vor dieser Jahreszahl durchstrichen 112 und 1123.

Die Brustbilderdarstellungen schließt vorläufig auf Bl. 31

24. Swatopluk Dux Bohemiae Sedecimus filius Ottonis fratris
Wratislaj Regis ex laesione monoculus perstitit et per Wr-
ssowitas proditorie uulneratus. Interijt Anno Domini
1108. Reliquit duos filios Henricum et Venceslaum.¹⁾

Obzwar als „monoculus“ bezeichnet, blickt der bartlose Herzog doch mit beiden Augen nach links, ohne daß wie bei König Wenzel I. auf die symbolische Andeutung des Körperschadens irgendeine Rücksicht genommen ist. Das Haar reicht nur bis in den Nacken hinab; in den Händen wiederholen sich die Motive des Abwärtshaltens und des Unterweizens oder Deutens, das dem ausgestreckten Zeigefinger der Linken zufällt. Das Kinn des ziemlich vollen und gutmüthigen Gesichtes schiebt sich etwas abgerundet vor; der Hals ist fleischig behandelt.

Bedächtig nach rechts ausschreitend begegnet auf Bl. 32

25. Wladislaus decimus septimus Dux Bohemiae Anno Domini 1110.
in Ducem electus. Wladislaum filium Brzetislaj in auxilium
Henrico Imperatori mittit, Monasterium Kladrubense fun-
dauit. Moritur Anno 1125 in eodem Monasterio sepultus.²⁾

Scharf im Profil genommen, ziehen die Linien des bartlosen Gesichtes wenig an; das Kinn tritt stärker vor und der geöffnete Mund bringt keinen geistreichen Zug hinzu. Dagegen ist die Bewegung des Ausschreitens trotz Plumpheit der Füße, deren linker etwas zurückgestellt erscheint, ziemlich gelungen. Das Auseinanderhalten der Finger an der vorgestreckten Rechten bleibt dagegen recht gezwungen und unnatürlich.

Die Darstellung auf Bl. 33 gilt

26. Sobieslaus Dux Bohemiae decimus octauus Anno domini 1126 e . . .
cuius filium nomine Wladislaum Lotharius Rex ex sacro fon . .
uit, sub eo Sanctus Venceslaus in albo equo Bohemis in bello a . .
praestare uisus est. Moritur anno salutis 1140 In Wysegrado sepu . . ³⁾

-
- 1) Hs. 7304, Bl. 3: Swatopluck Dux Bohemie . XVI . . . Wratislay . . lesione
. . prodicione Vulneratus . . Wenceslaum. — Hs. 8491, Bl. 2': Swato-
pluck . . Boemiae . . prestitit . . Vrsowitas . . Anno domini 1018 . .
Wenceslaum.
2) Hs. 7304, Bl. 3: Wladislaus . XVII . Dux Bohemorum . Brzetislaj . .
Monasterium Cladrubense . . . Anno domini . 1125. — Hs. 8491, Bl. 2':
Vladislaus . . dux Boemorum . . Monasterium Cladrub . .
3) Hs. 7304, Bl. 3': Bohemie . XVIII . . . eligitur . . fonte leuauit . . S.
Wenseslaus . . auxilia . . Wissegrado sepultus. — Hs. 8491, Bl. 2': . .
Boemiae . . eligitur . . Wladislaum . . . fonte leuauit . . Wenceslaus . .
equo Boemis auxilia . . Wissegrado.



Wladislaus filius Wratisslay Regis primi Dux bohemie decimus nonus
no Dominum 1140 electus qui demum Anno 1159 in Regem cor-
per Fredericum primum Imperatorem, et ob praeclara facinor-
Mediolanum gesta perpetua Corona bohemis concessa, et Ar-
bi Leonis donata. Moritur 1176. In Strahowia sepultus.

König Wladislaw I.

Wien, k. u. k. Hofbibliothek, Hs. 8043, Bl. 34.



Dieckhoff Sc. Prag.

WŁADISLAUS II.
Bohemorum Dux XXX Rex II.

König Wladislaw I.

aus Balbins Historia de ducibus ac regibus Bohemiae.

Der bartlose, noch ziemlich jugendlich aufgefaßte Fürst, dessen wie beim Vorgänger mit Hermelinfragen gezielter Mantel unnatürliche Falten häuft, kehrt dem Beschauer nicht nur das volle Gesicht, sondern auch die beiden Handflächen zu, deren rechte stark entwickelten Ballen zeigt, indeß der Daumen sich etwas weit vom Zeigefinger löst. Durch das Emporheben des Mantels über dem rechten Beine wird das verhältnißmäßig hochsitzende rechte Knie sichtbar; vorn plumpe, breite Schuhe dienen als Fußbekleidung.

Die Reihe der Herzoge durchbricht auf Bl. 34

27. Wladislaus filius Wratislai Regis primi Dux Bohemiae decimus nonu(s).
no Domini 1140 electus qui demum Anno 1159 in Regem coro . .
per Fridericum primum Imperatorem, et ob praeclara facinor . .
Mediolanum gesta perpetua Corona Bohemis concessa, et Ar . .
bi Leonis donata Moritur 1176. In Strahowia sepultus.¹⁾

Mit ihm und seinem Nachfolger kehrt die Darstellung zur Brustbildanordnung zurück. Der geharnischte, nach rechts blickende König trägt auf dem Helme eine Krone, die durch eine an den Schläfen herablaufende, unter dem Kinn geknotete Binde festgehalten erscheint. Auf der Brust liegt an einer Schnur oder Kette eine Art Ehrenzeichen. Die Rechte legt sich an den Kreuzgriff des aufwärts stehenden Schwertes, die Linke ist wie zur Abwehr oder Beschwichtigung erhoben. Nur ein Schnurrbart ziert das etwas starr vor sich hinschauende Antlitz. Die Rüstungsbehandlung lehrt, daß für den Copisten ein anderer Brauch als jener in den Tagen Karls IV. maßgebend war. (Taf. II, Abb. 1).

Gleichfalls in Brustbilddarstellung begegnet auf Bl. 35

28. Sobieslaus, uigesimus Dux Bohemorum. Anno 1174
uiuente patre per Procere electus, osor Theutonorum,
fratrem Odalricum Anno salutis 1177 in uincula con-
iecit, eodem Anno de Regno pulsus in exilio moritur.²⁾

Wie die fünf unmittelbaren Nachfolger wendet dieser Herzog sich voll dem Beschauer zu und ist mit gewöhnlichem Hut und Hermelinmantel

1) Hs. 7304, Bl. 3': Wratislay . . primi Dux Anno domini 1140 . . coronatur per Fridericum Imperatorem . . facinora apud Mediolanum . . Arma Albi Leonis . . Anno 1176 in Strahouia . . — Hs. 8491, Bl. 2': Vladislaus . . primi dux anno domini 1140 . . coronatus per Fridericum Imperatorem . . . facinora apud Mediolanum . . . Boemis . . et arma Albi Leonis . . 1126 (!) . .
2) Hs. 7304, Bl. 3': XX . Dux Bohemorum . . . Teutonorum. — Hs. 8491, Bl. 2': . . vicesimus . . Boemorum . . Vdalricum . . rengno . .

bedacht, dessen Falten ziemlich unnatürlich gehäuft sind. Der Zeigefinger der Rechten ist deutend gegen die Handfläche der Linken ausgestreckt. Kurz geschnittene Haare umsäumen die Stirne.

An den Genannten schließt sich auf Bl. 36 an

29. Fridericus filius Wladislaj Regis secundi, Bohemiae Dux uigesimu . .
mus . Sedem accepit paternam ritu ac iure gubernandam . Mo . .
illico Pragensem obsident urbem, post pauca Bohemi illis infligu . .
dem, et laribus uastatis, captaque praeda laeti reuersi sunt ad . . .
potitus est Regimine Annis quinque . Moritur autem Anno D. 11 . . ¹⁾

Nach der Unterbrechung durch zwei Brustbilder wird die Vollbilderreihe fortgeführt. Unter dem bis zu den Knöcheln herabfließenden Mantel des bartlosen Fürsten wird ein Rock sichtbar, welchen vorn gestickte Säume oder Besätze zieren; der rechte Mantelzipfel wird von beiden Händen aufgenommen und von der Linken mit Unterstützung der rechten sorgsam gehalten. Das volle Gesicht ist ganz leicht nach links gewendet; die Beschuhung läßt die Schnabelform etwas nachklingen.

Bl. 37 bietet die voll dem Beschauer zugekehrte Gestalt des

30. Venceslaus primi Sobieslai filius, Dux Bohemiae uigesimus secund . .
tre Friderici Conrado in Apulia defuncto a Bohemis attollitu . .
in Regni solio collocatur . Sed fortuna sibi aduersante Mense . .
sui tertio per Ottagarum Patruum suum de Regno pellitur . .
in Srbia captus est, carcere locatus est Anno Domini 119. ²⁾

Die Mundwinkel des Herrschers sind herabgezogen, der Kinnbart endigt in zwei Spitzen. Den rechten Zipfel des flatternden Mantels, unter welchem ein die Hüften noch deckender Rock liegt, hebt die Linke auf, indes die Rechte mit gekrümmten Fingern belehrend vorgestreckt wird. Der Hut und die auf die Schultern niedermallenden Haare bleiben der auch anderwärts begegnenden Anordnungsweise treu.

1) Hs. 7304, Bl. 3': Wladislaj . . Bohemie Dux . XXI . Morauillico . . infligunt cedem . . preda leti . . propria potitus est . . domini . 1189. — Hs. 8491, Bl. 2': Vladislai . . Boemiae . . uicesimus primus . . Sedem occupauit . . Morauillico obsident urbem Pragensem, . . infligunt cedem . . ad propria potitusque . . moritur Anno salutis 1. 1. 6. 9.

2) Hs. 7304, Bl. 4: Wenceslaus . . Bohemie . XXI . (!) fratre . . Apulea . . attollitur atque in Regali solio . . . Mense Ducatus sui tertio . . pellitur Deinde in Srbia captus et in . . . 1193. — Hs. 8491, Bl. 2': Wenceslaus . . Boemiae vicesimus secundus fratre . . Cunrado . . Boemis attollitur atque in Regali solio . . (Bl. 3) . . mense ducatus sui tertio . . rengno . . pellitur deinde in Srebia captus et in carcere locatus est . . 1193.

Auf Bl. 38 begegnet die freundliche Erscheinung des

31. Brzetislaus primus Henricus dictus. Principis Wladislaj filius, e . . .
 Duces Bohemiae uicesimus secundus, ex Illustri sanguine Frider . .
 peratoris procreatus, fauore Venceslaj praedicti Wladislaj Reg . .
 tis Ducatuj Bohemorum praeficitur, data sibi in manus Ciuitat . .
 gensi. Iste Venceslaus cito occisus in Serbia . Spitigneum puerulum haer . .
 reliquit.¹⁾

Nach der doppelten Stellung dieses Fürsten sind zwei Abbildungen desselben in die Bilderfolge eingereiht. Die erste trägt der kirchlichen Würde Rechnung und zeigt einen noch jugendlichen, bartlosen Bischof, unter dessen Inful die Haare, ziemlich kurz gehalten, in den Nacken herabfallen; eine fünfblättrige Agraße hält den Mantel unter dem Halse zusammen. Der Zeigefinger der rechten Hand deutet nach der den Mantel etwas aufhebenden Linken, deren Daumen und Zeigefinger in der schon mehrfach berührten Auseinanderhaltung stark gespannt erscheinen. Die Schuhe sind vorn plump zugespitzt, woran auch die nächsten Bilder festhalten.

Demselben Fürsten gilt auch auf Bl. 39 die Darstellung, welche bezeichnet ist als

32. Hic etiam Brzetislaus qui et Henricus Pontifex Ecclesiae Prage . . .
 Imperatorem cum haerede accessit, et apud eundem in Tutorem R.
 redis est institutus, qui ueniens in Bohemiam, et Jura Pontific . .
 cis Annis quindecim cum maxima Regni pace et conseruatio . .
 usque Status dignissima, feliciter in finem uitae gubernauit . . .
 autem Inclitus Praesul et Dux Anno Domini 1196.²⁾

Dieses zweite Bild gilt mehr dem weltlichen Fürsten, dessen rundes freundliches Gesicht gleichfalls bartlos, aber etwas älter als auf Bl. 38 dargestellt ist; auch tritt hier ein Unterkinn mehr vor. Den Mantel, welcher

1) Hs. 7304, Bl. 4: prius Henricus dictus . . . et inter Duces Bohemie . XXII . (!) . . Friderici Imperatoris . . Wenceslai . . Regis Nepotis ducatu Bohemorum . . Ciuitate Pragensi . . Wenceslaus heredem. — Hs. 8491, Bl. 3: . . et inter duces Boemie . 22 . . Friderici Imperatoris . . Wenceslai . . Regis nepos ducatu Bohemorum . . Ciuitate Pragensi . . Wenceslaus . . heredem . .

2) Hs. 7304, Bl. 4: . Ecclesie Pragensis fuit Imperatorem . . Regni et heredis . . Pontificis et Ducis . . XV . . conseruatione Vtriusque . . vite . . Obijt autem . . — Hs. 8491, Bl. 3: . . . Pragensis fuit . . tutorem rengni et heredis . . Boemiam . . Pontificis et Ducis annis quindecim . . . conseruatione utriusque . . dingnissima rite gubernauit . Obijt autem . . .

Die bartlose gekrönte Gestalt mit dem freundlich runden Gesichte scheint nicht dem Heldenkönige zu entsprechen, dessen Energie seine Zeitgenossen erzittern machte. Die Haare fallen in breiten Massen auf den Hermelinfragen des vorn zurückgeschlagenen Mantels, unter welchem der Panzer hervorsieht; die weiten Ärmel zeigen im oberen Theile Durchsteckschlitze. Auf der rechten Schulter liegt leicht das von der rechten Hand erfaßte Scepter und die Linke umfaßt den Kreuzgriff des nach abwärts gerichteten breiten Schwertes. Die Fußbekleidung neigt wieder der Spitze zu.

Fast älter als sein Vater ist auf Bl. 44 dargestellt

37. Venceslaus secundus. Rex Bohemiae sextus, filius Przemysl secundi, Juuen . . annorum habuit Tutorem Ottonem Brandenburgensem . Coronatu . . iuge sua . Anno aetatis suae 26 in die Pentecoste, postea in Regem Pol . . tus et coronatus est, post mortem Przemysl Regis Poloniae, habu . . Venceslaum et tres filias Annam, Elizabeth et Margaretham . . . Domini 1305 . Fundavit Aulae Regiae Monasterium.¹⁾

Die Krone ruht leicht in dem dichten Haare des bartlosen Königes, dessen etwas feistes Gesicht mit dem vorquellenden Unterkinn ziemlich weichlich erscheint. Der rechte Theil des Mantels, dessen Ärgen und weite Ärmel mit Hermelin besetzt sind, wird von der Linken aufgenommen, welche zugleich den Reichsapfel umspannt, indes die Rechte das Scepter trägt. Die etwas nach rechts ausgebogene Gestalt wendet sich fast voll dem Beschauer zu, was sein Sohn und Nachfolger ganz thut.

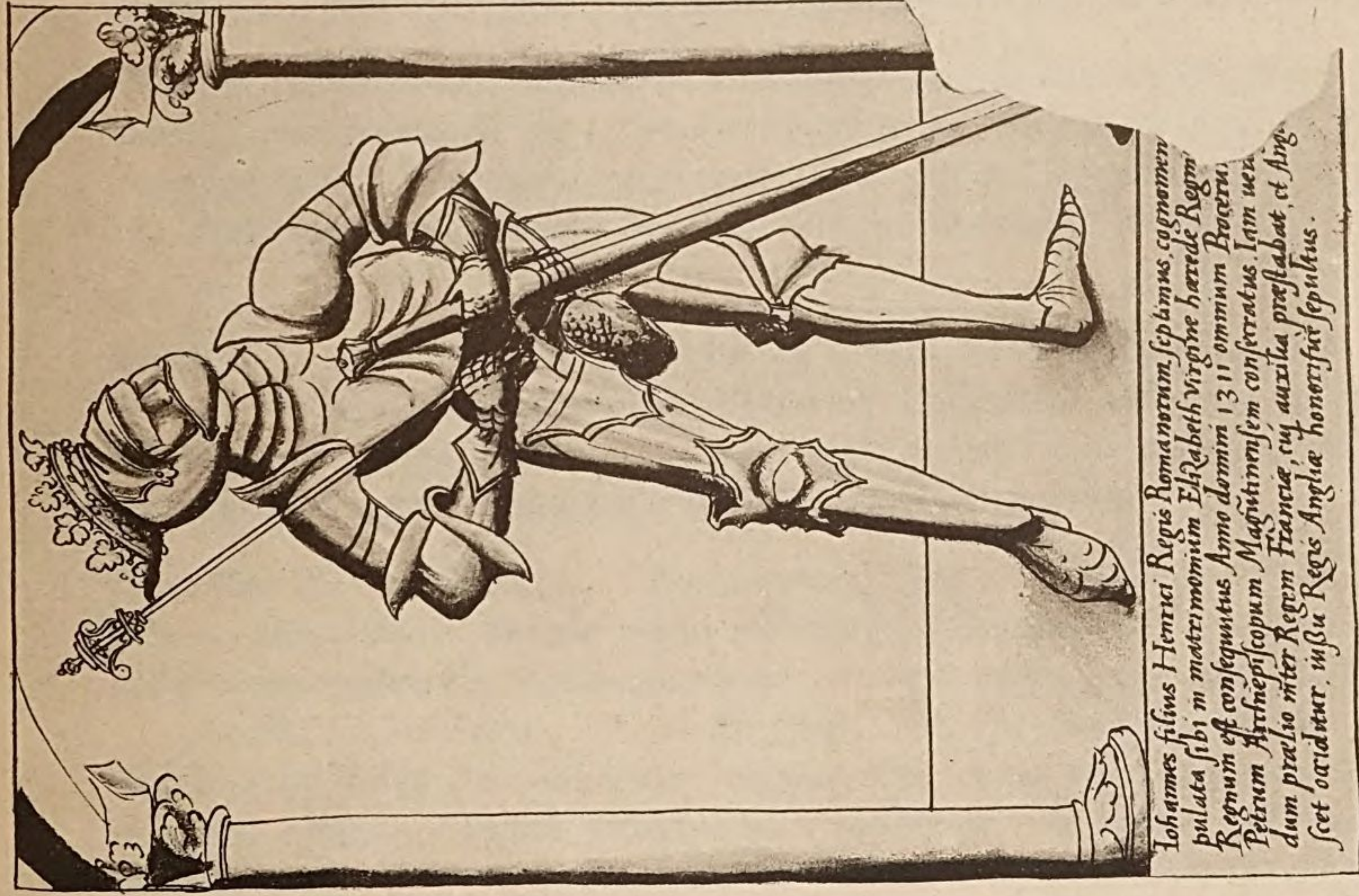
Die Přemyslidenreihe schließt auf Bl. 45

38. Venceslaus huius nominis tertius . Rex Bohemiae septimus H . Poloniae . Anno salutis 1306 in Olomucz a conspiratoribus . . cani in cubiculo Anno aetatis suae 18. Regni sui Mense 9 Elizabeth sororem suam translatus in Aulam Regiam²⁾ . . . sepultus est.³⁾

1) Hs. 7304, Bl. 5: Wenceslaus . . Bohemie . . Przemisl . . Juuenis quinque . . Coronatus est cum coniuge . . etatis sue . XXVI . . Pentecostes . . Polonie assumptus . . Przemisl . . Polonie . Habuit filium Wenceslaum et tres filias . . Elizabet . . Obijt Anno domini 1305. Fundavit Monasterium Aule Regie. — Hs. 8491, Bl. 3': Wenceslaus . . Boemiae . . Przemislai . . Juuenis quinque . . Ottonem Marchionem Brandenburgensem Coronatus cum coniuge . . sue 26, Postea . . . Poloniae assumptus . . Przemislai . . habuit filium et tres filias, Wenceslaum Annam Elisabeth et Margaretham Obiit anno anno (!) domini 1302 (!) . . Monasterium Aulae regiae.

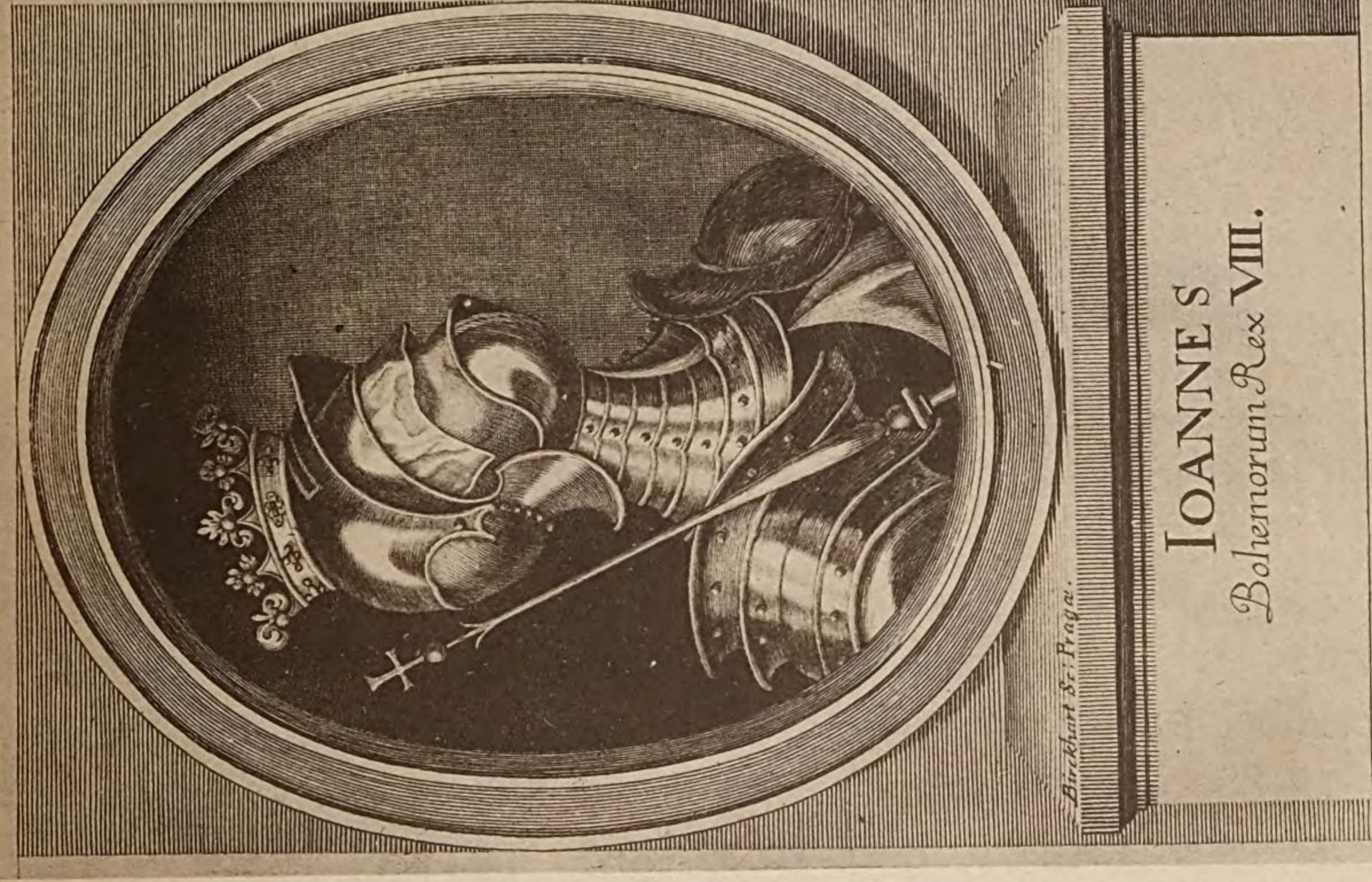
2) Daß m beider Endungen verwischt.

3) Hs. 7304, Bl. 5: Wenceslaus . . Bohemie . Vngarie . Polonie . . . Olmutz . . in domo decani in cubiculo Anno etatis sue . 18 . . . occiditur per



König Johann.

Wien, k. u. k. Hofbibliothek, Hs. 8043, Bl. 46.



König Johann

aus Balbins Historia de ducibus ac regibus Bohemiae.

An der mit Hermelinfragen ausgestatteten Schauben des bartlosen gekrönten Jünglings läuft ein reich gestickter Bruststreifen herab; die Ärmel fallen weit herunter. Die Rechte ist mit dem Scepter, die Linke mit dem Reichsapfel bedacht. Die vorn stumpfen Schuhe werden durch Spangen über dem Spann festgehalten.

Eine neue Dynastie eröffnet auf Bl. 46

39. Johannes filius Henrici Regis Romanorum septimus, cognomen . .
pulata sibi in matrimonium Elizabeth virgine haerede Regni . .
Regnum est consequutus Anno domini 1311 omnium Proceru . .
Petrum Archiepiscopum Maguntinensem consecratus . Iam uer . .
dum praelio inter Regem Franciae, cui auxilia praestabat, et Angl . .
scet occiditur, iussu Regis Angliae honorifice sepultus.¹⁾

Stark nach rechts ausgebogen, trägt der vollständig geharnischte König auf dem Helme eine Krone. Zwischen dem bis in die Stirnhöhe zurückgeschobenen Visiere und der Barthaube bedeckt ein Blendschirm vollständig die Augen, so daß vom Gesichte so gut wie gar nichts sichtbar ist. Die Rechte trägt das Scepter, die Linke legt sich um den Kreuzgriff eines mächtigen Schwertes; die Fußbekleidung ist wieder etwas zugespitzt (Taf. III, Abb. 1).

Von der bisher üblichen Anordnungsweise weicht auf Bl. 47 ab

40. Carolus Romanorum Imperator, Bohemiae Rex nonus, in baptis . . .
laus in confirmatione uero Carolus nuncupatus, memorati Joh .
primogenitus, uir inquam magnorum operum, qui Regnum . .
me reformauit . Vniuersale Studium Pragae instituit . Noua . .

Elizabet . . translatus in Aula Regia Monasterio sepultus. — Hs. 8491, Bl. 3'; Wenceslaus . . Boemiae Vngariae Poloniae . . Olmucz a conspiratoribus in domo Decani . . rengni sui mense nono occiditur per . . translatus Pragam in monasterio Aulae Regiae sepultus.

- 1) Hs. 7304, Bl. 5: Joannes . . Romanorum . VII . cognomento cecus copulata . . Elizabet . . herede regni Bohemie . . Anno . 1311 . . . procerum consensu per Petrum Archiepiscopum . . uero senex et cecus, dum prelio . . Anglie . . inmiscet . . . — Hs. 8491, Bl. 3': Joannes Henrici Regis Romanorum filius Rex septimus cognomento cecus copulata . . virginem heredem rengni Boemie rengnum . . procerum consensu per patrum Archiepiscopum . . uero senex et cecus dum . . Angliae se inmiscet . . sepelitur. Auf dem Rande steht noch dabei: Comes Lucemburgensis deinde ducatum per ipsum ad coronam Boemiae peruenit.

condidit, qui Luteum suscepit Regnum, Aureum moriend . .
 lemniter in Ecclesia Pragensi sepultus Anno domini 1378.¹⁾

Auf den Pilastern des Thrones liegt ein dreieckiger Giebelauflatz, dessen Mitte eine runde Oeffnung durchbricht, während rechts und links davon die in Fischleiber ausgehenden Gestalten eines Knaben und eines gekrönten Mannes nächst Blättern zur Flächenzier dienen. Ein gemusterter Teppich ist hinter dem sitzenden, nach rechts gewandten Kaiser gespannt, der emporblickend die von den bisher üblichen Kronen abweichende Kaiserkrone trägt; der auf der Brust durch eine Agraffe zusammengehaltene Mantel läßt noch die Stola sichtbar werden und zeigt unten einen gefranzten Saum. In der rechten Hand ruht das Scepter, in der linken, deren Daumen und Zeigefinger stark voneinander abstecken, der Reichsapfel; letzterer ist von nun an regelmäßig wie schon bei Wenzel III. mit einem Kreuze geschmückt. Der Vollbart des Kaisers endigt in zwei Spitzen, die Haare fallen mehr in breiten Massen auf die Schultern der gedrunghenen Gestalt (Taf. IV).

Die Darstellung auf Bl. 48 gilt dem

41. Venceslaus filius Caroli uiuente patre Anno Domini 1376 in R . . .
 norum et Bohemiae electus, homo uentri et libidini deditu . .
 regere negligit, et ob hoc depositus, saeuit in subditos, nec sacer . . .
 cit . Scisma in fide sub eo in Bohemia ortum . Consules Nouae . .
 Pragensis de Praetorio praecipitati, crudeliter trucidati, ipse ue . .
 xia tactus Anno Domini 1419 moritur inglorius.²⁾

Der gekrönte König, dessen schaubenartigen, hermelinbesetzten Mantel eine vierblättrige Agraffe unter dem Halse zusammenhält, schreitet mit

- 1) Hs. 7304, Bl. 5': Karolus . . Bohemie . . baptismo Venceslaus . . Joannis
 Regis primogenitus . . Bohemie optime reformauit . . Nouam Civitatem
 condidit, qui Lutheum . . moriendo reliquit . Solemniter . . Anno . 1378.
 — Hs. 8491, Bl. 3': . . Boemiae . . baptismo Wenceslaus . . Joannis regis
 primogenitus . . mangnorum . . rengnum Boemiae optime reformauit . .
 Nouam Ciuitatem condidit . . luteum rengnum suscepit . . moriendo
 reliquit . Solemniter . . . Anno salutis . . .
- 2) Hs. 7304, Bl. 5': Wenceslaus . . Regem Romanorum et Bohemie . . de-
 ditus Imperium regere neglexit . . seuit . . sacerdotibus pepercit . . .
 Noue Ciuitatis Pragensis de Pretorio . . vero Apoplexia . . Anno . 1419 .
 moritur inglorius. — Hs. 8491, Bl. 4: Wenceslaus . . . Regem Roma-
 norum et Boemiae . . libidine deditus Imperium regere neglexit . . .
 sacerdotibus pepercit . Scisma sub eo in fide in Boemia . . Ciuitatis Pra-
 gensis . . Ipse uero appoplexia . .



*Carolus Romanorum Imperator Bohemiae Rex nonus, in bapti-
 laus in confirmatione uero Carolus nuncupatus, memorati so-
 primogenitus, uir inquam magnorum operum, qui Regnum
 me reformauit. Vniuersale Studium Praga instituit. Noua
 condidit, qui luteum suscepit Regnum. Aureum moriena-
 lem miter in Ecclesia Pragensi sepultus Anno domini 1378.*

Kaiser Karl IV.

Wien, k. u. k. Hofbibliothek, Hs. 8043, Bl. 47.

IV.

Scepter und Reichsapfel in beiden Händen nach rechts. Die unter dem Schnurrbarte ziemlich vorgestoßene Unterlippe verleiht dem Gesichte mit dem in zwei Spitzen ausgehenden Kinnbarte etwas Troziges.

Auf die bei Karl IV. gewählte Anordnung greift Blatt 49 zurück bei

42. Sigismundus Caroli filius Anno domini 1387 in Regem H . .
 tus, in quo cum 23 annis regnasset ab Eugenio Papa Imp . .
 manorum consecratus, multa bona in Ecclesia fecit . Scisma . .
 mum Anno Domini 1420 Rex Bohemiae factus, pacem post
 bella restituit . Moritur Anno Domini 1437. Corpus in H . .
 delatu . . .¹⁾

Die mit drei muschelförmigen Aufsätzen gezierte Thronbefeßnung ruht auf kurzen Säulen, deren Capitäle mit einfachen Blättern geziert sind; rechts und links bläst oben ein nackter Knabe ein Horn. Wieder spannt sich ein mit Blattornamenten gezielter Teppich hinter dem nach links blickenden Kaiser, dessen Bekleidungsstücke und Herrscherabzeichen sich mit jenen Karls IV. vollkommen decken; die weite Spannung des Daumens und des Zeigefingers der den Reichsapfel tragenden Linken stimmt gleichfalls überein, tritt aber hier noch entschiedener zutage. Das Haar ist dagegen kurz gehalten, während der Vollbart bei den zwei Spitzen bleibt.

Bl. 50 bietet die Darstellung des

43. Albertus Dux Austriae Gener Sigismundi Regis, in Regem . .
 domini 1437 coronatus, deficientibus legitimis haeredibu . .
 tus demum etiam Anno 1439 in Regem Romanorum elect . .
 expeditionem contra Turcas parat, in uilla prope Budam . .
 non absque suspitione ueneni per Proceres Austriae, Corpus V . .
 sepulturam.²⁾

1) Hs. 7304, Bl. 6: . . Vngarie electus . . Eugenio (!) . . Imperator Romanorum . . sustulit demum . . Bohemie . . diuturna bella . . Vngariam dilatum. — Hs. 8491, Bl. 4: . . Vngariae electus . . viginti tribus . . Imperator Romanorum . . Scisma sustulit demum . . Boemiae . . post diuturna bella . . Vngariam dilatum. Auf dem Rande links: Ultimus e familia Lucemburgensi.

2) Hs. 7304, Bl. 6: Austrie . . Vngarie anno domini . . heredibus Bohemi (!) adeptus . . electus hic dum expeditionem . . Budam vitam deposuit non absque suspitione ueneni . . Austrie . . Viennam ad sepulturam dilatum est. — Hs. 8491, Bl. 4: . . Vngariae anno domini . . heredibus Boemiam adeptus demum etiam 1 . 4 . 3 . 9 . . electus, hic dum expeditionem . . uillam . . Budam vitam deposuit non absque ueneni suspitione . . Viennam ad Sepulturam dilatum est.

Nach rechts ausschreitend, trägt der gekrönte Fürst, dessen etwas verknöchertes, bartloses Gesicht zu dem ziemlich hageren Halse stimmt, in der Rechten den Reichsapfel, in der ausgestreckten Linken das Scepter. Die Ärmel der hermelinbesetzten Schube fallen weit herab; die Schuhe bewahren eine leichte Zuspitzung.

Auf Bl. 51 begegnet die stattliche Erscheinung des

44. Ladislaus Alberti Posthumus ex Elizabeth Sigismundi Regi . .
 mox post Baptismum in Regem Hungariae coronatus, Dem . . .
 gem Bohemiae Anno Domini 1440. electus. et 1457 . coron . .
 Imperium tota Respublica Christiana magnam in spem . .
 spectabat . Dum sponsa filia Regis Franciae expectat, mor . .
 Anno 23 die Nouembris, in Ecclesia Pragensi cum lamen . .
 omnium fidelium sepultus.¹⁾

Voll fallen die Locken unter der Krone zu beiden Seiten des jugendlich bartlosen, runden Gesichtes mit der etwas gebogenen Nase herab. Die in Brustbildauffassung fast unmerklich nach links gerichtete Gestalt hat etwas Behäbiges und Breites an sich, erscheint aber trotz aller Jugend älter dargestellt, als man erwarten möchte. Den Mantelfragen nimmt eine rosettenartige sechsblättrige Agraffe zusammen; die Hände sind wieder mit Scepter und Reichsapfel bedacht.

Gleichfalls in Brustbildumrahmung ist auf Bl. 52 dargestellt

45. Georgius Dominus de Kumstat et Podiebrad Anno 1458 in Reg . .
 hemorum electus, coronatus et acceptus. Qui Fridericum Impe . .
 cum filio Maximiliano, et coniuge sua Leonora in obsidione . . .
 manibus fidelium suorum eripuit. Postea aliqui Baron . .
 ac subditi aliquarum Prouinciarum ei rebelles facti . . .

1) Hs. 7304, Bl. 6: et Elizabet . . Regis filie (!) filius mox . . Vngarie . .
 demum in Regem Bohemie . . coronatus cuius Imperium . . Cristiana . .
 spem erecta expectabat, dum sponsa filia Regis Francie expectat, mori-
 tur eodem Anno 23. Nouembris . . lamentatione . . Der in Hs. 8491 ent-
 haltene Zusatz fehlt hier ganz. — Hs. 8491, Bl. 4: . . Regis filia filius mox
 . . Vngariae . . demum in Regem Boemiae . . coronatus cuius Imperium
 . . spem erecta expectabat . . sponsam filiam . . moritur eodem anno .
 . lamentatione . . Darunter steht: Hic Ladislaus a Cazimiro et aliquibus
 Boemiae Baronibus Interemptus quod nolebat eius filiam ducere Uxorem
 (uti a quam plurimis Boemis audiui) tum vi se rengno obyecit. Prius
 uocabatur dominus de Constat et Podierat (!) post homicidium factum et
 coronam adeptam Cazimirus Rex nuncupatus ob nobile et egregium faci-
 nus. Daneben links auf dem Rande: „Der ist erstickt worden In aim haß
 zu Prag In der alten Stadt.“

Fridericum Imperatorem ac Mathiam Regem Hu . .
micos habuit, ac optime regnavit Annos (leer) tun . .
in Ecclesia Arcis Pragensis sepultus.¹⁾

Der nach rechts blickende König, dessen Haare leicht gewellt auf der rechten Schulter liegen, trägt über dem Hermelinmantel ein vorn in zwei Quasten endigendes Abzeichen, in der Rechten das Scepter und in der Linken den Reichsapfel, welchen die Finger gut umfassen; die Ärmel hängen weit herab. Das volle Gesicht mit dem kräftigen Schnurrbarte, den feistruenden Wangen und dem fleischigen Kinn nähert sich dem für Georg von Podiebrad gebräuchlich gewordenen Typus, welchem der Ausdruck kraftbewußter Energie nicht abgesprochen werden kann; derselben dankte ja der König seine bekannten Erfolge.

An Georg von Podiebrad schließt sich auf Bl. 53

46. Wladislaus Kazymiri Regis Poloniae filius, adolescens . .
Regnum Bohemiae suscepit Anno Domini 1471 in q . .
nasset annis 19 in Regem Hungariae electus, Rex pacif .
timus quidem, si Picardis frena non laxasset . Moritur . .
ni 1515 . in Alba Regali honorifice sepultus.²⁾

Das bartlose, volle Gesicht des nach links ausschreitenden Königes ist ziemlich nüchtern und ausdrucksleer. Die Ärmel der hermelinbesetzten Schäume sind weit, die Schuhe vorn abgestumpft; die Finger der Rechten liegen an dem Griffe des Scepters, dessen Bekrönung fehlt, fest und hölzern nebeneinander, die Linke trägt den Reichsapfel.

Die letzte Darstellung bietet auf Bl. 54

47. Ludouicus Regis Wladislai iam praemissi tanquam haeres legi . . .
eius felicis recordij, obitum in Regem Bohemiae Hungariaequ . . .

1) Hs. 7304, Bl. 6': Constat et Podiebrat: Anno 1428 (!!) in Regem Bohemorum . . Imperatorem . . Viennensi ex manibus infidelium suorum . . Barones Bohemie ac subditi aliquarum prouinciarum . . propter quod Fridericum . . Vngarie inimicos . . regnavit Annos (leer) Tunc mortuus et in Ecclesia . . — Hs. 8491, Bl. 4': . . Constatt et Podierat Anno 1400 (!) in Regem Boemiae electus . . Imperatorem . . obsidione Viennensi ex manibus infidelium . . Barones ac subditi Boemiae . . propter quod Fridericum . . Vngariae inimicos . . rengnavit Annis tunc mortuus et in ecclesia . . Die Jahreszahl bei „Annis“ fehlt wie oben.

2) Hs. 7304, Bl. 6': Kasimiri Regis filius . . 18 . annorum Regnum Bohemie . . quo cum regnasset annis . 19 . in Regem Vngarie . . pacificus et optimus quidem . . Anno domini . . — Hs. 8491, Bl. 4': . . Cazimiri Regis filius adolescens decem et octo annorum Rengnum Boemiae . . quo cum regnasset annis 29 . . Vngariae . . pacificus et optimus quod si . . laxisset . Moritur Anno 1525 . . .

succedit, qui aetatis suae Anno 21. ipso die Decollationis Sancti Joh .
ditis suis cum Turca dimicaturus, inopinato miserabiliterque . .
id Christi a Virginali partu 1526 . qui uere Martyr Christi a s . . .
quibus moritur omni in bono digna comemoratur .

Der in prächtig gemusterter Hermelinschaube nach rechts gewandte König, dessen kurze gewellte Haare nur bis in den Nacken herabreichen, ist mit dem an breiter Kette hängenden Abzeichen des goldenen Blieses geschmückt; ein krausenbesetzter Kragen umschließt den Hals, ein schmaler Gürtel die Schaub, unter welcher ein Schwert hervorschaut. Die Rechte hält das Scepter, die ausgestreckte Linke den Reichsapfel; die Füße stecken in sandalenähnlichen, vorn stumpfen Schuhen. Die Unterlippe ist in dem von einem Vollbarte umrahmten Gesichte kräftig vorgestoßen.

Mit dem Bilde König Ludwigs wird die Zahl der durch Uebereinstimmung der Inschriften erweisbaren Herrscherdarstellungen bereits überschritten und gewissermaßen ein Antrag auf Erweiterung des einst vorhandenen Cyklus durch das Bildniß des letztverstorbenen Herrschers, dessen Kopf sich unverkennbar an die Abbildung bei Ruthen anlehnt,¹⁾ dem Könige unterbreitet. Wie Ferdinand I. sich dazu sowie zu dem ganzen Plane Johannis von Hasenburg und Budin stellte, läßt sich bereits auf Grund zuverlässiger Belege weiter verfolgen. Als Ferdinand I. den Befehl gegeben hatte,²⁾ den Saal oder Palast im Prager Schlosse neu zu tünchen, zu weißen und zu verglasen, und man das Gerüst dazu aufgeschlagen hatte, waren die mit dem Meister Paul della Stella erschienenen Sachverständigen der Ansicht, daß der König, wenn es schon soviel koste, noch etwas mehr zu einer prächtigen Ausstattung bewillige. Es sollten „an den wenden und zwischen den fenstern herumb euer maj. vorfodern, herzogen, kaisern und khönigen in Behaim bildnussen sambt den schriften, so under ainem jedlichen gestanden, inmassen si vor der brunst in dem obern gemach gewesen, an den orten, aber da es am meisten placz und stat het als oben bei der landstuben“ im Fenster der König und die Königin, zur Rechten die drei Söhne, zur Linken die Töchter und darunter die Landeswappen zur Darstellung gelangen. Der über diesen Vorschlag von Prag aus am 30. Juni 1548 berichtende Erzherzog

1) Ruthen, Kronyka. T, 4. — Da außer dieser Entlehnung und den Anfängen bei Ferdinand I. eine weitere Beziehung zu den Darstellungen der Chronik Ruthens als der unmittelbaren Quelle sich nicht findet, kann das Hasenburgische Exemplar, dessen Abbildungen eine ganz andere Anordnung zeigen, keineswegs darnach gearbeitet sein.

2) Jahrbuch d. künsth. Sammlungen d. Allerh. Kaiserhauses. V., S. L, Nr. 4145.

Ferdinand empfahl den Salzburger Maler Hans Getschingen, welcher schon den Meister Jakob Seisenegger in Prag bei Ausführung eines Tafelbildes unterstützt hatte und als ziemlich guter und behender Maler gerühmt wurde, dem Könige für die Ausführung des Werkes; demselben oder einem anderen damit Betrauten könnte etwa noch ein guter niederländischer Maler beigegeben werden, welchen König Ferdinand bei Gutheißung des Planes wohl zu bekommen wissen würde. Dabei wies der Erzherzog auf das vom Herrn Johann von Hasenburg und Budin dem Könige überreichte Exemplar hin mit den Worten: „So soll auch her Haaß euer maj. die gemälde der alten könig hievor zugestellt haben, daraus sich der maller behelfen möcht;“ dasselbe wurde mithin thatsächlich als die maßgebende Grundlage des zu erneuernden Cycles betrachtet. Die Arbeit für den oberen Theil des Saalgewölbes, für deren Bemalung Meister Paul eine durch genaue Farbenangaben erläuterte Skizze beistellte, wollte ein Prager Maler um 800 Thaler übernehmen; was die Gemälde der Könige betreffe, müßte in Sonderheit mit dem Meister oder Maler verglichen werden. Ferdinand I. wurde um raschen Bescheid gebeten, ehe das mit großen Kosten aufgeschlagene Gerüst wieder abgetragen würde, und dabei aufmerksam gemacht, daß diese Bilder für das ganze Schloß „ain shene zier“ sein und sein Andenken erhalten würden, weshalb wohl nicht gespart werden sollte.

Schon am 19. Juli 1548¹⁾ ging dem Erzherzoge Ferdinand von Wien die Antwort des Königs „betreffend den saal oder pallast in unserm khuniglichen schloß zu Prag“ zu. Derselbe war damit einverstanden, daß „bestimbter saal oder pallast an den wenden und zwischen den venstern herumb unserer vorfordern: herzogen, khunigen und kaisern in Beheim bildnussen sambt den schriften, so hievor im obern gemach under ainem jedlichen gestanden, dergleichen unser aigne person und unser liebste gemahl hochseliger und löblicher gedächtnus sambt unsern liebsten khuniglichen sönen und töchtern 2c. auf das vleissigist abconterfet und gemalt wurde,“ und billigte den Vorschlag für die Bemalung des „gewelb in der höh am saal“ nach der übersandten Skizze. Der Erzherzog wurde ermächtigt, alles ins Werk zu bringen und den von ihm vorgeschlagenen Maler, falls derselbe zu solcher Arbeit geschickt, tauglich und genügsam sei, aufzunehmen; bei etwaigem Zweifel, ob der Maler diesen Auftrag entsprechend ausführen würde, möchte er neuerlich berichten, damit der König

1) Jahrbuch d. kunsthist. Sammlungen d. Allerh. Kaiserhauses. X., S. CV, Nr. 6090.

von einem anderen Orte eine geeignete Kraft nach Prag entsenden könne. Unterdessen und vor Beginn der Arbeit solle Erzherzog Ferdinand „in dem ndern tail des saals ain klaine muster und conterfeth verfassen lassen, wo, wie und welicher orten unser, unserer lieben gemahl seliger und kinder, dergleichen auch der kaiser, khunig und herzogen in Beheim bildnuß daselbst im saal ordenlich und mit gueter zier nach ain-ander gestellt werden sollen“ und dem Könige diese Anordnungsskizze vorlegen, nach deren Einblicknahme betreffs der Angelegenheit die Entscheidung getroffen werden würde.

Mit welchem Eifer Erzherzog Ferdinand sich der Verwirklichung des Planes annahm, beweist seine am 31. Juli 1548 aus Prag gegebene Erwiderung¹⁾ über die Zurichtung „des saals oder palasts aufm khüniglichen Prager Schloß“. Er zweifelte, daß, da es in Prag „nit viel künstlicher werchleut“ gäbe, der früher erwähnte Prager Maler zur Ausführung der Gewölbebemalung genug geschickt sei; zugleich bat er um Zusendung des Meisters Hans von Linz, der nach der abermaligen Hervorhebung der dem Jakob Seisenegger in Prag bei einem Tafelbilde geleisteten Unterstützung offenbar mit dem schon genannten Salzburger Maler Hans identisch war, oder um einen anderen tauglichen und geschickten Maler, ehe die Maurer zu tünchen begönnen. Derselbe möchte alsdann „neben maister Jacoben die conterfegung herunden, wie gemelt, auch machen und verrichten helfen“, worauf die Skizze dem Könige zugeschickt werden solle. Habe letzterer das von dem Herrn Johann von Hasenburg überreichte Exemplar mit den Inschriften für die Bilder zur Hand, so wolle er dasselbe für die „conterfegung der alten khunig“ zukommen lassen, obzwar sich der Erzherzog bei dem Genannten noch erkundigen würde, ob derselbe „noch ain abconterfetzung het“, die er eventuell von ihm verlangen könnte. König Ferdinand I. war geneigt, auf diese Vorstellungen einzugehen. Denn bereits am 11. August 1548 wurde Johann Fernberger beauftragt, den Meister Hans, welcher schon früher dem Meister Jakob beim Malen einer Tafel in Prag geholfen hatte, sobald als möglich nach Prag zu schicken, damit er den dortigen Saal oder Palast auch mit etwas „khunststückhen“ male.²⁾

Die Ausführung verzögerte sich, wie aus dem Schreiben des Erzherzogs Ferdinand vom 25. October 1548 hervorgeht,³⁾ durch eine Ab-

1) Jahrbuch d. kunsthist. Sammlungen d. Allerh. Kaiserhauses. X., S. CV, Nr. 6091.

2) Ebendas. V., S. L, Nr. 4146.

3) Ebendas. X., S. CVI, Nr. 6094.

haltung des Meisters Hans, welcher vorher noch eine „arbeit, so er des anlehens halben daselbst zu Salczburgkh seinem anzeigen nach abdieneu muetz“, vollenden sollte. Derselbe hatte in einem Berichte die Gründe auseinandergesetzt, aus welchen er nicht sofort an die Ausführung des Auftrages gehn könnte, und außerdem darauf hingewiesen, daß solche Wandgemälde bei Beginn der Winterszeit und des Frostes sich „mit muetz nit volbringen noch verrichten“ lassen würden; dieser Anschauung stimmten auch andere erfahrene Maler in Prag bei. Obzwar König Ferdinand I. schon den Auftrag gegeben hatte, statt des verhinderten Meister Hans eine andere geschickte, taugliche Person ausfindig zu machen und zu bestellen, erlaubte sich der Erzherzog doch die Gegenvorstellung, daß er für das geplante Werk statt des Meisters Hans von Salzburg „kein tauglichere person zu bekhumen“ wisse, und schlug vor, dem „vicztumb zu Lincz“ gnädigst zu befehlen, mit demselben nochmals ernstlich zu unterhandeln und ihn zu bestimmen, im nächsten Frühjahre nach Fertigstellung der unterdessen noch zu vollendenden Arbeit nach Prag zu kommen, die Ausführung des Auftrages zu übernehmen und in der Zwischenzeit die Farben und andere Erfordernisse vorzubereiten. Im Hinblick auf diese Verzögerung und offenbar auch unter dem Eindrucke der von Sachverständigen erfolgten Einsprache war vom Erzherzoge Ferdinand unterdessen veranlaßt worden, besonders wegen des Eintrittes der Kälte „mit verweissen und vertunchen gemelts saals bis auf ernenten frueeling stillzuehalten“, damit solche Arbeit nicht vergebens sei und wieder abfalle.

König Ferdinand I. hatte zu dem nicht sofort seinem Rufe Folge leistenden Maler Hans von Salzburg augenscheinlich kein besonderes Zutrauen. Denn ein Brief des Erzherzogs Ferdinand vom 8. December 1548 hebt mit dem Hinweise an,¹⁾ daß derselbe auf Befehl des Königs dem Meister Johann Ferro, welcher vor kurzem in Prag angekommen und für die Malerei des Saales in Aussicht genommen war, den Platz des Saales und alles, was darin dargestellt und gemalt werden sollte, weisen und zeigen ließ und auftrug, die „Conterfect und muster“ desselben abzumessen, was er innerhalb eines Monates zu thun und zu verrichten sich erboten habe. Der König habe sich zwar mit dem Maler wegen der Ausführung bereits unterredet und einen Mindestvorschlag der Kosten festgestellt, würde aber aus den beigelegten Auszügen ersehen, wie die

1) Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses. V., S. LI, Nr. 4152.

Sachen befunden würden und das Malwerk sich stelle. Die Kosten dürften sich etwas höher belaufen, da das Mauerwerk in Folge der Feuersbrunst etwas mürbe und schwach sei und sammt der Tünche schadhast werden und abfallen könnte. Daher machte auch der Erzherzog den Vorschlag, daß „euer maj. solchen kosten etwo auf zimlich tappezereien, di da an diesem und andern orten gebraucht werden möchten, anlegen ließen“, wenn der König wünsche, daß der Saal eine ganz besondere Zierde erhalte. Denn als er dem Könige zur Ausmalung des Saales rieth, hatten einige „hieige (Prager) maller und pauleut nuer auf zwelf- oder funfzehnhundert gulden“ die Herstellungssumme veranschlagt, aber von keinem solchen Bildwerke und köstlichen Gemälde geredet, wie es jetzt der Maler plane. Die unverminderte Zuneigung zu dem von ihm gleich anfangs für die Arbeit empfohlenen Meister zeigt die Schlußbemerkung, daß nach seiner Ansicht „noch umb ain leidenlichers durch maister Hannsen, maller von Salczburg, etwas zimbluchs von maalberch gemacht werden möchte“; übrigens stehe alles bei der Entschließung des Königs.

Gleichzeitig wurde der Sondervorschlag¹⁾ des Meisters „Notturftige farben zum gemel des großen sals zue Prag, welcher brait ist 45 schuech, lang 220, hoch 40 und im cirkel des gewelbs 130 schuech“ überreicht und erläutert.²⁾ Schon der erste Ansatß „Zue Benedig: Zum ersten ein phund de azuro ultramarino zue färben die fhlaider der vierzig fhönig“ zeigt, daß es sich dabei um Erneuerung der Königsbilder handelte. Da außerdem noch 100 Figuren oder Bilder, welche ins Gewölbe gehörten, ausgeführt werden sollten, erklären sich die bedeutenden Farbmengen; denn es wurden z. B. von Biacha und Gessa da oro je 400, von Cenaprio 300, von Verderame, Terra gialla und Terra rossa je 200, von Terra d'ombra und Balilanio je 100 Pfund aus Benedig, 400 Pfund Azuro fino zu allen Kreuzen oben ins Gewölbe aus Schwarz, 200 Pfund Verde de monte aus Florenz nebst verschiedenen kleineren Farbenposten beansprucht. Ein Maler sollte den Einkauf besorgen, um wirklich Brauchbares beizustellen und der Uebervortheilung vorzubeugen. Das königliche Wappen im Kranze des Gewölbes erforderte 1000 Kronen Gold, abgesehen von 700 Kronen für den Meister, der es vergolden sollte. Die Dauer der ganzen Arbeit wurde angesetzt „etwan in zwanzig monaten mit zwelf mallernmeistern und mit viern, so vergulden werden,

1) Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses. V., S. LII, Nr. 4154.

2) Ebenda. V., S. LI und LII, Nr. 4153.

und zwelf knechten. Sie mögen auch nicht in einem ganzen jar lenger arbeiten als acht monat lang in guettem Wetter. Im winter, wen es kalt ist, ist's nicht möglich, das sie arbeiten sollen. Und die maister maler werden Walen sein und wirt sie herfuren von Rhom und von Marka und aus der Lombarden." Diesen 12 Meistern, denen je ein Knecht beigegeben werden sollte, wären zu je vieren monatlich, solange sie arbeiten, je 10, 15 und 20 Kronen, dem Leiter und seinen beiden Gesellen jährlich 200 Kronen zu zahlen, welch letzteren Betrag ihm Peter Perényi zu Wiener-Neustadt auch gab, da er ja selbst im Winter mit „Zuerichtung der farben, abraiffung und formirung des gemäls“ zu thun hätte. Mit dem Zuschlage von 200 Kronen, mit welchen den 12 Meistern und ihren Knechten freie Wohnung und Beheizung für die Arbeitsdauer gesichert werden möchten, sowie mit Einrechnung der 1700 Kronen für die erwähnte Vergoldungsarbeit stellte sich die Gesamtsumme auf 6400 Kronen. Da Erzherzog Ferdinand die baldige Ankunft des Königs, welchem Joh. Bapt. Ferro persönlich den Vorschlag überreichen und erläutern wollte, in Prag erwartete, so behielt er den Maler und das „Muster“ zurück, damit es „gegen dem saal alhie des statlicher“ verglichen werden könnte.¹⁾ Ob für dieses Werk oder für einen Sonderauftrag des Erzherzogs nach einer Anordnung vom 20. October 1550 „dem maister malern zwen tischlergesellen, bis der furstlich durchlaucht arbeit volbracht und verfertigt, gehalten aber darnach auch geurlaubt werden“ sollten,²⁾ ist nicht klar genug ausgedrückt. Nach der genannten Figurenzahl traten offenbar in dem Plane des Joh. Bapt. Ferro die Darstellungen der böhmischen Herrscher gegen die übrige Ausstattung stark zurück. Sie wurden augenscheinlich überhaupt nicht ausgeführt, da die Königsbilder im Jahre 1559 wieder für einen andern Raum vorgeschlagen wurden und nicht anzunehmen ist, daß man in der Prager Burg zwei große Räume mit einem und demselben Cyclus ausstattete.

Am 13. Juni 1559 überreichte Erzherzog Ferdinand dem Kaiser den Bericht des beim Prager Schloßbaue beschäftigten Bonifaz Wolmuth über das „gebi der landrechtstuben“, in welchem es heißt:³⁾ „Ich radt auch noch auf kain andern weeg, ursach das die landstueben dem fall darneben zue gleichformig gemacht und gewelbt sol werden. Es mochten auch nachmallen ihr Romisch kais. maj. 2c. zwischen das gehauen stain-

1) Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses. V., S. LII, Nr. 4155.

2) Ebendas. S. LIX, Nr. 4182.

3) Ebendas. S. LXXXI und LXXXII, Nr. 4283 C.

werch allenthalben schone alte historien machen und malen lassen sambt den Behamischen künigen neben an den vier seiten herumb, wie dan ihr Römisch kais. maj. 2c. dieselben verordnet und ich sie zwischen das gewelb und fenster neues moddels ordenlich ausgethilt." Betreffs der Anordnung schlug der Baumeister vor: „Und dan oberhalb der captell auf ainem architraß die gewesen künig zwö Behaimb ringweis herumb kunterfetsch¹⁾ gemalt und also eingethilt worden sambt ezlichen alten historien oberhalb in den lunneten, die sich zue dieser sesion vergleichen, gemacht sollen werden." Der Vorschlag wurde angenommen und an seine Ausführung geschritten. Am 17. Juni 1561 war die Landrechtsstube „noch unerpauet" und konnte auch nach der Ansicht des Erzherzogs Ferdinand in diesem Sommer nicht mehr „vollbracht" werden;²⁾ aber schon am 19. August 1563 erhielt die böhmische Kammer den Auftrag, Bonifaz Wolmuth „vonwegen ausfürderung des landrechtstubenpaw zu Prag" eine Abschlagszahlung von 50 Thalern zu leisten und darauf bedacht zu sein, daß das Gewölbe noch vor Winterszeit geschlossen und die sonst noch übrigen Landrechtsstubengebäude schleuniast vollendet würden.³⁾ Am 10. October 1563 gab Kaiser Ferdinand I. von Pressburg aus dem Erzherzoge seine Zufriedenheit darüber kund, daß das Gewölbe der Prager Landrechtsstube nunmehr „gar" aufgeführt sei, und bemerkte hinzu: „Beschließlich seien wir auch bedacht, in vermeldte landrechtstuben die künig, unsere löblichen vorsehen, malen auch sonst das gewelb in der höch und dann die wend mit schönen gemälden zieren zu lassen." Damit man solcher „bezierung des gemäls umb sovill dest baß sein austailung geben und machen" könnte, wurde eine genaue Mittheilung aller nothwendigen Maße und die Vorlage eines genauen Berichtes „in modellen" verlangt.⁴⁾

Nach Kenntnißnahme des kaiserlichen Wunsches, „in die landrechtstueben derselben vorsehen, die künig zwö Behaimb, maalen auch sonst das gewelb in der höch und dann die wänd mit schönen gemälden zieren zu lassen", ließ der Erzherzog Ferdinand, wie sein Schreiben vom 2. November 1563 hervorhebt,⁵⁾ von dem ihm zugesandten Maler Domenico

1) Jahrbuch d. kunsthist. Sammlungen des Allerb. Kaiserhauses. V., S. LXXIX gibt die Skizze keine ganz entsprechende Darstellung.

2) Die böhmischen Landtagsverhandlungen und Landtagsbeschlüsse vom Jahre 1526 bis auf die Neuzeit. III. Bd. (1558—1573, Prag 1884.) S. 41.

3) Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen des Allerb. Kaiserhauses. V., S. XCV, Nr. 4354.

4) Ebendas. S. XCVI, Nr. 4359.

5) Ebendas. S. XCVII, Nr. 4362.

Bozzo aus Mailand, der in Innsbruck gearbeitet hatte¹⁾ und die Orgel des Prager Domes malen und vergolden sollte, die gewünschten Maße abnehmen und zeigte an, daß „er der maaler sollich modell“ dem Kaiser selbst unterthänigst präsentiren und ausführlichen Bericht erstatten wolle. Daran schloß sich der Vorschlag, daß „kais. maj. rc. ine das maalwerch in der landrechtstueben vor andern verrichten“ lassen möchte, da der Maler dem Kaiser zu Gefallen einen so weiten Weg gemacht hatte. In demselben Sinne rieth auch am 5. November 1563 der Baumeister Bonifaz Wolmuth dem Kaiser zu gestatten, daß Meister „Dominicus von Mailandt das gewelb, so ers auf das khunftig landrecht oder landtag verrichten mecht, malen“ könnte.²⁾ Gleichzeitig befahl die böhmische Kammer den für 1563 gewählten Steuereinnehmern, dem wälschen Maler Domenico Boch aus Mailand, den Kaiser Ferdinand berufen habe, damit er die gewölbte Landrechtsstube mit Gemälden schmücke, 20 Schock böhm. Groschen als Anzahlung bis auf weitere Weisung des Kaisers oder des Erzherzogs einhändigen zu lassen.³⁾ Da auch der Erzherzog am 3. Februar 1564 dem Baumeister des Prager Schlosses 16 Thaler für die Zeichnung einiger auf kaiserlichen Befehl für die Prager Landrechtsstube entworfenen Figuren auszahlte,⁴⁾ verlor man die Verwirklichung des Unternehmens nicht aus den Augen.

Kaiser Maximilian II. war der Sache gleichfalls freundlich gesinnt und wies dem Maler Dom. Bozzo „der unser landrechtstuben zu Prag malen soll“, am 28. Juli 1564 den Betrag von 200 fl. rhein. sowie im Prager Schlosse für die Dauer der Arbeit freie Wohnung und Beheizung an.⁵⁾ Schon am 4. September 1564 verständigte er die böhmische Kammer,⁶⁾ er habe den „Domenico Bozzo, maller, zu volliger verfertigung und ausmahlung des angefangnen gemäll in der landrechtstuben auf unserm khuniglichen schloß Prag wider abgefertigt“, mit dem Auftrage, darauf bedacht zu sein und den Genannten zu ermahnen, daß „mit solchem gemäll sovill müglich furderlich furgangen“ werde. Da die Zahlungen mit dem Hinweise „an seinem verdienen von vergangen 100 fl. und außs künfftige 200 fl.“ motivirt sind und ausdrücklich des angefangenen

1) Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses. XI. (Wien 1890), S. CLXXXIII, Nr. 7366 u. a.

2) Ebendaß. X, S. CXXVI, Nr. 6210.

3) Ebendaß. S. CXXVI, Nr. 6209.

4) Ebendaß. S. CXXVIII, Nr. 6219.

5) Ebendaß. XII. (Wien 1891), S. X, Nr. 7973.

6) Ebendaß. V, S. C, Nr. 4374.

Gemäldes in der Landrechtsstube gedacht ist, muß wohl angenommen werden, daß die Arbeit wirklich im Gange war. Dasselbe könnte auch aus dem Schreiben Ferdinands I. vom 26. December 1563 geschlossen werden, mit welchem der böhmische Landtag auf den 26. Jänner 1564 einberufen und dem Erzherzoge Ferdinand bedeutet wurde, zur Abhaltung desselben die Landrechtsstube trotz der unvollendeten Malerei räumen zu lassen.¹⁾ Allerdings versicherte die böhmische Kammer am 25. September 1564,²⁾ der Maler habe noch nicht angefangen und rechne die Vorschüsse auf „abriß und zerung“; allein da sie gleichzeitig hervorhob, daß wegen des gleich nach Michaelis beginnenden Landtags schwerlich das Gerüst aufgeschlagen und die Arbeit angefangen werden könnte, scheint sich das Nichtanfangen vielleicht mehr auf die Malerei der Wölbung zu beziehen, vor welcher jene der Wände immerhin schon früher in Angriff genommen sein konnte. Der Kaiser sah, wie seine Antwort vom 8. October 1564 besagt,³⁾ vollständig ein, daß „bei gegenwärtigem landsrechten die landrechtstuben füglich nicht woll gemalt noch das gerüst darinnen aufgemacht mag werden“, ließ die Arbeit, die demnach schon im Gange sein mußte, einstellen und dem Maler 200 fl. zahlen, damit er sich für die Ausführung weiter vorbereite. Letztere war nach der am 29. October 1564 geäußerten Ansicht der böhmischen Kammer⁴⁾ schwerlich innerhalb zweier Jahre zu erreichen, weshalb der Maler ein durchaus nicht hinderndes, sondern nur das Gewölbe verdeckendes Gerüst aufschlagen wolle, so daß das Landrecht „unverhindert des gerueßts“ darin abgehalten werden könnte. Da Dom. Pozzo mit der Arbeit nicht anfangen konnte, sondern stillhalten mußte,⁵⁾ gedachte er, sich sammt seinen Gesellen, deren Erwähnung gewiß auch auf eine bereits im Zuge befindliche Arbeit hindeutet, nach Italien zu gehen, dort noch mehrere Hilfskräfte aufzunehmen, Farben und andere zu solcher Arbeit nothwendige Dinge anzuschaffen, um mit mehr Leuten und Hilfsmitteln als bisher die Sache rascher und besser zu fördern. Erzherzog Ferdinand bewilligte ihm einen Urlaub mit der Bedingung, daß er „vor jeczo nechsthunstig weinachtfeiertagen“ zurückkehre und die Arbeit anfangen, und stellte ihm einen Paßbrief aus. Als er am 9. October 1565 dem Kaiser wegen „Heronimussen Poczo und malung der landrechtstuben“

1) Die böhm. Landtagsverhandlungen und Landtagsbeschlüsse III. S. 165.

2) Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses. XII, S. XI Nr. 7979.

3) Ebendas. V, S. C, Nr. 4375.

4) Ebendas. XII, S. XI, Nr. 7980.

5) Ebendas. Nr. 7981.

berichtete ¹⁾ und die Herstellung des Gerüstes mit 153 Schock Groschen bezifferte, theilte er abermals mit, daß der Maler zur Besorgung einiger Dinge nach Italien gereist sei. Der Erzherzog wollte aus Ersparungsrücksichten nicht den ganzen Raum einrüsten, sondern nur einen Theil des Gerüstes aufstellen lassen, der nach Vollendung einer bestimmten Partie behufs Ausführung einer andern einfach weitergeschafft werden könnte, womit auch der Maler einverstanden sei. Noch einmal tauchen die letzterem 1564 gewährten Abschlagszahlungen auf in der am 6. Jänner 1566 erfolgten Vergleichung einiger neuer Schuldposten nach Kaiser Ferdinand I., in welcher unter dem Antheile des Kaisers Maximilians II. sich findet: ²⁾ „Dominicusen Boczo, maler, ist auf der nechst abgeleibten kais. maj. gnedigsten verordnung in abschlag seines verdienens des gemälwerchs in der lantrechtsstuben zu Prag zugestellt worden 300 gulden reinisch“. Bis zu diesem Termine scheinen keine weiteren Beträge flüssig gemacht worden zu sein; die Absicht des Erzherzogs wegen Errichtung des Theilgerüstes deutet kaum auf wesentliche Fortschritte des Unternehmens, zudem schon am 23. Juni 1565 ³⁾ darauf hingewiesen wurde, daß „die maisten unsere gepen anjeczo zu Prag feiern“.

Ob, wann und wie Dom. Boczo die Gemälde der Prager Landrechtsstube vollendete, ist zur Stunde auf Grund sicherer Quellenbelege noch nicht feststellbar; aber wie die letzteren erkennen lassen, trugen sich die kunstfreundlichen Habsburger noch lange nach der Einbringung des Vorschlages des Herrn Johann von Hasenburg und Budin mit der Absicht, den 1541 zu Grunde gegangenen Cyclus der böhmischen Herrscherbilder auf der Prager Burg zu erneuern. Interessant bleibt die Thatsache, daß zur Ausführung desselben nicht ein tschechischer Maler ins Auge gefaßt wurde, offenbar weil es nach der schon 1548 vom Erzherzoge Ferdinand von Prag aus abgegebenen Erklärung „alhie nit viel künstlicher werchleut“ gab, und daß neben Italienern besonders deutsche Meister, wie Jakob Seisenegger, Bonifaz Wolmuth, der Salzburger Hans Getschingen, bei Prager Arbeiten Beschäftigung fanden.

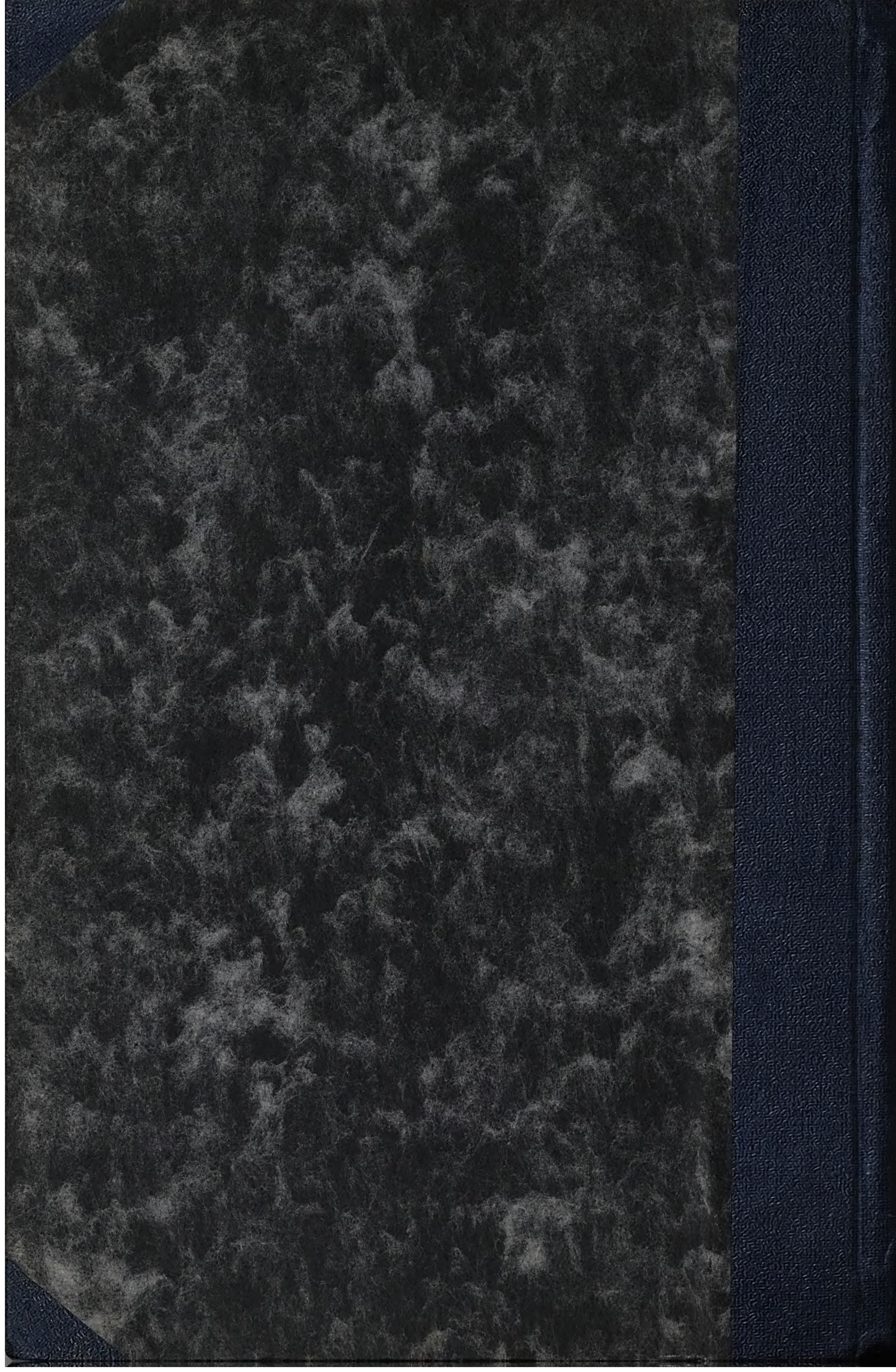
1) Jahrbuch der kunsth. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses. XII, S. XVI, Nr. 8004.

2) Ebenda. XIII (Wien 1892), S. XXXVIII Nr. 8703.

3) Ebenda. XII, S. XIV, Nr. 7991.

SBB013401656585





Neuwirth, Josef,

Der verlorene Cyklus böhmischer Herrscherbilder in der Prager Königsburg

Prag 1896

Bamberg, Staatsbibliothek -- JJ.580

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11838447-6